Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 36723 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 14. Februar 1913. 62. Jahrgang. Nr. 115.

Erzbischof Dr. Felix v. Hartmann beim Kaiser.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Heute mittag um 12½ Uhr fand die feierliche Vereidigung des Erzbischofs von Köln, Dr. Felix v. Hartmann im Königlichen Schlosse statt. Der Erzbischof traf vom Hotel Royal mit dem königlichen Wagen um 12¼ Uhr im Königlichen Schlosse ein und fuhr an der Wendeltreppe vor, mit ihm Kapitularvikar Dr. Kreutzwald und Kaplan Berghaus. Im Rittersaale erwartete der Kaiser den Erzbischof in Gegenwart des Reichskanzlers, des Oberstkämmerers Fürsten zu Solms-Baruth, des Ministers des Königlichen Hauses, Grafen zu Eulenburg, des Justizministers, des Ministers des Innern, der drei Kabinettschefs sowie des Kommandanten und der diensttuenden Herren des Hauptquartiers.

Der Kultusminister v. Trott zu Solz, begleitet vom Unterstaatssekretär von Chappuis, geleitete den Erzbischof und sein Gefolge in den Saal und stellte ihn dem Kaiser mit folgenden Worten vor:

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst, daß auf Ew. Majestät allergnädigsten Befehl der erwählte und bestätigte Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, erschienen ist, um vor Antritt seines neuen Amtes den Allerhöchstderselben zu leistenden Eid in Gegenwart der befohlenen Zeugen abzulegen. Er erbittet die Allergnädigste Erlaubnis, Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät zuvor ehrfurchtsvollen Dank für die ihm bezeigte Huld unterbreiten zu dürfen.

Vor der Ablegung des Eides hielt darauf der Erzbischof Dr. v. Hartmann folgende Ansprache an den Kaiser:

Unter der allergnädigsten Zustimmung Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät und durch die vom Hl. Stuhl bestätigte Wahl des Metropolitankapitels auf den Kölner Erzbischofsstuhl berufen, habe ich heute die hohe Ehre, vor Ew. Majestät zu erscheinen, um den Tribut meiner Ehrfurcht an den Stufen des Kaiserlichen Thrones niederzulegen und Ew. Majestät den Schwur der Treue zu leisten. Daß Ew. Majestät geruhen, diesen Eid Allerhöchst selbst entgegenzunehmen, darin erblicke ich dankbaren Herzens einen neuen Beweis der wohlwollenden Gesinnung, welche Ew. Majestät gegen die katholische Kirche hegen, deren Diener zu sein ich die Ehre habe. Ich leiste diesen Eid nicht nur, weil eine Vereinbarung zwischen der Krone Preußen und dem Hl. Stuhle ihn mir zur Pflicht macht, sondern auch aus vollem, freudigem, Ew. Majestät warm ergebenem Herzen.

Die Gesinnungen der Anhänglichkeit und Treue gegen die Dynastie, die mir schon als Kind im elterlichen Hause eingepflanzt sind, und die ich mir im Laufe der Jahre treu bewahrt habe, flammten hoch in mir auf durch die Allerhöchste Huld, mit der Ew. Majestät mich vor Jahresfrist zu empfangen geruhten. Als Erzbischof von Köln werde ich es mir nach besten Kräften angelegen sein lassen, diese Gesinnungen auch in den Herzen der meiner Obhut anvertrauten Gläubigen zu schützen und zu pflegen. Es erscheint mir das um so notwendiger, je kühner und verwegener die Mächte des Umsturzes und der Verneinung an den Fundamenten des Thrones und des Altares zu rütteln. Auf der anderen Seite ist es um so leichter, je einmütiger begeisterte Liebe und Verehrung gegen den gegenwärtigen Träger der Krone alle Kreise durchdringen. Ew. Majestät haben die Gnade gehabt, meiner bisherigen Kathedrale ein prächtiges Glasgemälde zu schenken; es gibt den welthistorischen Moment wieder, wo Papst Leo III. Kaiser Karl den Großen am Hofe zu Paderborn aufsucht und um seine Hilfe bittet, unterstützt von meinem ersten Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhl zu Münster, dem hl. Ludgerus. Heute steht vor dem Deutschen Kaiser der Inhaber der prima sedis Germaniae, des ersten Bischofssitzes in den deutschen Landen, und leistet Allerhöchst demselben den Schwur der Treue. Wenn er es wagt, bei diesem feierlichen Akte die innige Bitte auszusprechen: Ew. Majestät wollen der katholischen Kirche und Allerhöchstihren Untertanen katholischen Glaubens das so oft bewiesene gnädige Wohlwollen immerdar erhalten, so vertraut er, ebenso huldvolle Aufnahme zu finden, wie Papst Leo III. bei Karl dem Großen. Die heißesten Gebete werden dafür aus dankbarem Herzen zum Himmel emporsteigen und die reichsten Segnungen Gottes auf das teure Haupt Ew. Majestät, das Königliche Haus wie das gesamte deutsche Vaterland herabflehen.

Hierauf erfolgte die Eidesleistung auf das Evangelienbuch, Die Eidesleistung geschah in folgender Form:

Ich, Felix von Hartmann, erwählter und bestätigter Erzbischof von Köln, schwöre den Eid zu Gott dem Allmächtigen und Ewigen auf das heilige Evangelium, daß, nachdem ich auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln erhoben worden bin, ich Sr. Kgl. Majestät von Preußen, Wilhelm und allerhöchst dessen rechtmäßigem Nachfolger in der Regierung als meinen allergnädigsten König und Landesherrn, untertänigste Treue, Gehorsam und Ergebenheit, allerhöchst dero Bestes nach meinem Vermögen befördern, Schaden und Nachteil aber verhüten und besonders dahin streben will, daß in den Gemütern der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnung der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterland, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Untertan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt wird, und daß ich nicht dulden will, daß von der mir unterstellten Geistlichkeit in entgegengesetztem Sinne gelehrt und gehandelt wird. Insbesondere gelobe ich, daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes, unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnten, und will, wenn ich erfahren sollte, daß in meiner Diözese oder anderswo Anschläge gemacht werden, die zum Nachteile des Staates gereichen könnten, hiervon Sr. Kgl. Majestät Anzeige machen. Ich verspreche, dieses alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich durch den Eid, welchen ich Sr. Päpstl. Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu nichts verpflichtet bin, was dem Eide der Treue und Untertänigkeit gegen Se. Kgl. Majestät entgegen sein könne. Alles dieses beschwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen!

Nach der Eidesleistung richtete der Kaiser folgende Ansprache an den Erzbischof:

„Ich habe mich bewogen gefunden, das eifrige Gelöbnis der Treue, welches Sie, hochwürdiger Herr, soeben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen. Die Pflichten und Mühen des bischöflichen Amtes, aber auch sein reicher Segen sind Ihnen nicht fremd. Als Bischof von Münster haben Sie schon die Aufgaben erkannt und erfüllt, die Ihrer oberhirtlichen Führung anvertrauten Seelen in allen christlichen Tugenden zu unterweisen sowie die Eintracht unter allen Bewohnern des Landes zu erhalten und zu pflegen. Ich habe daher zu Ihrer Erwählung zum Erzbischof des ältesten Bischofsstuhles meiner Monarchie gern meine Genehmigung ausgesprochen und erteile Ihnen meine landesherrliche Anerkennung. Sie haben an jenen denkwürdigen Vorgang erinnert, als Karl der Große, von dem Papst Leo III. und Ihrem ersten Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhl von Münster in schwerer Gefahr und Bedrängnis um Hilfe angerufen, an der Spitze seines Heeres den Papst herzlichst begrüßte, ihm seinen mächtigen Schutz zusagte und dann, wie die Überlieferung besagt, Hand in Hand mit ihm in den neuerbauten Paderborner Dom einzog, um gemeinsam Gott den Herrn zu preisen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis ist ein lehrreiches Beispiel für den Segen eines vertrauensvollen Verhältnisses der Kirche zu dem höchsten Träger der Staatsgewalt und enthält zugleich eine ernste Mahnung. Ihre bisherige Amtsführung gibt mir die Zuversicht, daß Sie, dieser Mahnung eingedenk, auch in Ihrer neuen Würde Ihre Geistlichen und Gemeinde lehren und anhalten werden, mit der Anhänglichkeit an ihre Kirche zu verbinden: Treue und Ergebenheit gegen mich und mein Haus, warme Liebe zum deutschen Vaterlande und Gehorsam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit. In diesem Vertrauen will ich Sie meiner Königlichen Huld und meines landesväterlichen Wohlwollens für Ihre Diözese und für alle meine Untertanen katholischen Glaubens in Gnaden versichern und Ihren Eintritt in das neue Amt mit meinen besten Wünschen begleiten. Gottes Segen sei mit Ihnen!"

Nach dem feierlichen Akte empfing die Kaiserin den Erzbischof und nach ihm seine beiden Begleiter in Audienz und unterhielt sich aufs liebenswürdigste mit den Herren.

Um 1 Uhr war Frühstückstafel beim Kaiser, an welcher u. a. teilnahmen: der Reichskanzler, der Justizminister, der Kultusminister, der Minister des Innern, Unterstaatssekretär v. Chappuis, Erzbischof Dr. v. Hartmann und die beiden Herren seiner Begleitung, die drei Kabinettschefs und die Herren des Gefolges. Der Kaiser saß zwischen dem Reichskanzler und dem Erzbischof.

Nach dem Frühstück hielt der Kaiser Cercle.

Heute abend 8 Uhr findet Tafel bei Ihrer Majestät statt.

*

Der Aufenthalt des hochw. Herrn Bischofs Felix v. Hartmann in Berlin ist in allen Teilen auf das beste verlaufen. Die feierliche Vereidigung und der Empfang bei den Majestäten trug einen großartigen und überaus feierlichen Charakter. Als der hochwürdigste Herr vom Hotel abgeholt wurde hatte sich Unter den Linden eine Menschenmenge angesammelt, die in der Nähe des Schlosses noch immer größer wurde. Die Wache am Zeughause trat beim Passieren des Wagens unter Gewehr. Im Schloßhofe selbst präsentierte dann die Wache in friederizianischer Pracht. Nach der feierlichen Vereidigung und dem Empfang durch die Kaiserin fand das Festmahl statt, bei welchem der Kaiser zwischen dem Bischof und dem Reichskanzler saß. Der Kaiser war bei bester Laune und unterhielt sich angelegentlichst mit dem Erzbischof und den übrigen Herren über die verschiedensten Materien. Daß dabei auch die Unterhaltung sich der kirchlichen Kunst zuwandte, ist bei dem Interesse des Kaisers und des Erzbischofs für diese selbstverständlich. Der Kaiser erkundigte sich bei dieser Gelegenheit auch nach dem Fenster, das er seinerzeit für den Dom in Münster gestiftet hat und äußerte, daß er es gelegentlich gern sehen würde. Weiterhin sprach der Kaiser auch von verschiedenen kirchlichen Bauten, besonders vom Cölner Dom, dem er bekanntlich eine ganz besondere Vorliebe zuwendet. Nach Tisch unterhielt sich der Monarch mit den verschiedenen Persönlichkeiten. Zu einer längeren Unterredung zog er noch besonders den Kapitularvikar Kreutzwald von Cöln heran. Kurz vor 3 Uhr verließ dann der Erzbischof das Schloß. Heute abend wird der hochw. Herr Erzbischof Berlin verlassen und nach Münster zurückkehren.

Zur Verlobung im Kaiserhause.

Der Einzug des Brautpaares in Berlin,

über den wir bereits in der gestrigen Mittagsausgabe des „Münst. Anz." berichtet haben, tragen wir noch folgende Einzelheiten nach: Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Ernst August, Prinz und Prinzessin Max von Baden trafen um 8½ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Zum Empfang waren erschienen: Der Kaiser und die Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend sind, der Kabinettschef, das Kaiserliche Hauptquartier, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Präsident des Staatsministeriums, die Mitglieder desselben, der Oberbürgermeister von Berlin und der Polizeipräsident. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof auch Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reicke, sowie der Stadtverordnetenvorsteher von Berlin eingefunden. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompagnie des 2. Gardereaiments mit Fahnen und Musik aufgestellt mit den direkten Vorgesetzten bis zum Kommandierenden General des Gardekorps. Vor dem Bahnhof war eine Eskadron des Husarenregiments von Ziethen Nr. 3 aufgeritten. Exzellenz Wermuth hielt unter Überreichung eines Orchideenstraußes folgende Ansprache an das Brautpaar: „Die Landes- und Reichshauptstadt, in die Ew. Königlichen Hoheiten, strahlend von Liebe und Glück, Einzug halten, öffnet weit ihr Tor und Herz in inniger Mitfreude. Sie bringt in Ehrerbietung ihr Willkomen dar dem erlauchten Brautpaar, das im eigenen Glück uns zugleich ein herrliches Pfand für Deutschlands Einheit und Größe beschert." Die Herrschaften fuhren sodann in vierspännigen offenen Wagen durch das Brandenburger Tor zum Königlichen Schloß. Eine halbe Eskorte ritt vor dem Wagen und eine halbe als Eskorte nach dem Wagen. Trotz des trüben Wetters hatte eine vielköpfige Menschenmenge die Straßen besetzt, welche die Herrschaften auf ihrem Einzug passierten. Alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude hatten geflaggt. Brausende Hurras und Tücherschwenken begleiteten den Zug, der sich vom Potsdamer Bahnhof durch die Königgrätzer Straße, die Siegesallee, das Brandenburger Tor und die Linden in flottem Trabe nach dem Kaiserlichen Schloß bewegte. Im Fond des Wagens saßen die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise, während rücklings der Kaiser und Prinz Ernst August Platz genommen hatten. Prinz und Prinzessin Max von Baden fuhren in einem besonderen Wagen. Im Luftgarten hatten die 2. bis 5. Schwadron des Ziethenhusarenregiments mit der Front nach dem Schlosse Aufstellung genommen. Auch der Verein ehemaliger Ziethenhusaren hatte sich mit der Fahne eingefunden. Vor dem Portal 4 des Schlosses standen die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. Nach 9 Uhr verkündeten brausende Hurrarufe das Nahen des Zuges. Die Kapelle des Ziethenhusarenregiments intonierte den Torgauer Marsch. Der Zug nahte sich im Trab und bewegte sich dann im Schritt der Front entlang. Neben dem Wagen der Majestäten ritten Oberstallmeister Frhr. von Reischach und General von Lochow. Nach Abfahrt der Front entstiegen die Herrschaften vor dem Portal 4 dem Wagen. Die dort befindlichen Prinzen überreichten der Kaiserin und ihrer Schwester Blumensträuße. Inzwischen war das Offizierkorps der Ziethenhusaren angelangt und meldete sich in corpore beim Kaiser und dann bei der Kaiserin, um seine Glückwünsche darzubringen. Prinz Ernst August hat die Order erhalten, daß er beim Ziethenhusarenregiment eingestellt ist. Der Prinz reichte jedem der Offiziere die Hand. Hierauf nahm der Kaiser mit dem Brautpaare vor Portal 4 des Schlosses Aufstellung: die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Max von Baden und die Prinzen traten seitlich neben den Kaiser. Es erfolgte ein Vorbeimarsch des Ziethenhusarenregiments in Zügen. Hierauf gingen die Herrschaften ins Schloß und wurden im Kaisersaal von den Obersten, Offizieren und Vizeobercharaen empfangen, deren Glückwünsche das Brautpaar entgegennahm. Prinz Ernst August hat Wohnung genommen in der ersten Nonnengangwohnung. Prinz und Prinzessin Max von Baden wohnen in den Petit-Appartements I und II.

*

Hannover, 13. Febr. (Drahtb.) Auf das Glückwunschtelegramm der städtischen Kollegien sandte der Herzog von Cumberland an den Stadtdirektor folgendes Antworttelegramm:

Die warmen Wünsche, die Sie mir zur Verlobung unseres Sohnes mit der Königl. Hoheit Prinzessin Viktoria Luise von Preußen aus meiner alten Heimatstadt übermittelten, haben mich freudig bewegt. Aus vollem Herzen danke ich Ihnen allen. Ich bitte Sie, meinen Dank den Absendern in der lieben Heimat auszusprechen.

Ernst August.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Dr. Lisco und Kraetke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1,45 Uhr mit der Mitteilung, daß er aus Anlaß der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg dem Kaiser und der Kaiserin sowie den hohen Verlobten die Glückwünsche des Reichstages übermittelt habe. Vom Kaiser ist folgende Antwort eingetroffen:

Die Kaiserin und ich danken herzlich für die freundlichen Glückwünsche des Reichstages zur Verlobung unserer Tochter.

Wilhelm.

Im Namen der Prinzessin Viktoria Luise hat Oberhofmeister Graf von Eulenburg telegraphisch den Dank an den Präsidenten gerichtet. Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg hat ebenfalls telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Hierauf wird die Beratung des

Justizetats

fortgesetzt.

Abg. **Haas** (Fortschr. Vp.): Gegen die Einräumung des Vorkaufsrechts auf Grundstücke seitens der Gemeinden bei Zwangsverkäufen haben wir schwere Bedenken. Die gegenwärtigen Schäden lassen sich sehr gut durch die Rechtsprechung beseitigen. Hier tritt die Sozialdemokratie so auf, als ob sie unbewußt die Klassenjustiz bekämpfte. Ein Artikel des „Vorwärts" aber beurteilt die Richtersprüche ganz anders. (Sehr gut! links; Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wir geben zu, daß manche Urteile ein Kopfschütteln auch bei uns verursachen. Den Streik beklagen wir auch, weil er über die kämpfenden Parteien hinaus wirtschaftliche Schäden verursacht; wir erkennen aber an, daß der streikende Arbeiter in einem schweren und guten Kampf steht, weil er für sich und seine Familie vorwärts zu kommen sucht. Eine rechtliche Ursache ist seinem Vorgehen nicht abzusprechen und deshalb ist es erklärlich, daß der Arbeiter gegenüber denjenigen, die ihm in den Rücken fallen, zu energischer Stellung geneigt ist. Persönlich haben wir kein Interesse daran, ob der Prozeß Eulenburg durchgeführt wird oder nicht. Der Mann ist heute schon schwer gestraft. Wenn man weiß, wie es im Volke wirkt, daß ein Fürst anders behandelt wird als ein Bürger oder Arbeiter, dann dürfte es geboten erscheinen, mehr rücksichtsloser vorzugehen.

Es ist notwendig, daß Volk und Richter einander wieder näher gebracht werden. Unsere jungen Juristen sollten lieber in die Nationalökonomie eingeführt werden, als daß man sie mit veralteten und für Richter nutzlosen Dingen belastet. Unser Wunsch geht dahin: Eine moderne Rechtsprechung im modernen Deutschland. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Junck** (natl.) befürwortet nochmals die Resolution seiner Partei, den Kommunen im Staate und Reiche bei Zwangsversteigerungen von Grundstücken ein Vorkaufsrecht einzuräumen, und fährt fort: Wenn wir auch nicht annehmen dürfen, daß unsere Anregung in dieser Form sofort zur Durchführung gelangt, so wollten wir doch mit unserer Resolution den Anstoß dazu geben, um das Augenmerk der Gesetzgebung auf dieses Bild des wirtschaftlichen und juristischen Lebens zu lenken. Wenn man auch in manchen Fällen von einer Weltfremdheit der Richter spricht, so darf man dieses Urteil doch nicht verallgemeinern. Über eine Lex Parzifal werden wir später Gelegenheit haben, zu sprechen. Wir haben uns von dem Gesichtspunkte leiten lassen, heute, am Todestage Richard Wagners, wie wir das Andenken des großen Meisters am besten ehren, dadurch, daß wir sein Werk isolieren oder, daß wir es besser den breiten Massen des Volkes zugänglich machen. Wir sollten uns lieber den Kopf darüber zerbrechen, wie wir eine recht würdige Ausgestaltung des Wagnerschen Werkes erzielen, nicht aber, wie wir die breite Öffentlichkeit von dem Genusse aussperren. Auch die Sozialdemokratie sollte es für besser halten, den sechsten Reichsanwalt zu bewilligen, als dieses Amt von einem Hülfsarbeiter versehen zu lassen. Die Partei lehnt diese sechste Stelle lediglich aus Demonstration ab. Davon aber sollte sie sich fernhalten. Die sachlichen Gründe, die das Zentrum zur Ablehnung des sechsten Reichsanwaltes geführt hat, sind auch nicht stichhaltig. Auf keinen Fall dürfte sich das Zentrum in großen nationalen Fragen von Verstimmungen leiten lassen. Die Überlastung der Reichsanwälte ist anerkannt. Hülfsarbeitern diese schwere verantwortungsvolle Tätigkeit zu überlassen, ist besonders bedenklich.

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Die Ausführungen des Vorredners hinsichtlich des sechsten Reichsanwaltes kann ich durchaus bestätigen. Deshalb ist die Ablehnung dieser sechsten Stelle nicht zu rechtfertigen. Wer einen sechsten Reichsanwalt ablehnt, verkennt die Arbeiten und den Wert des Reichsgerichtes.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Auf Einzelheiten des Schutzes des Parzifals will ich nicht eingehen. Ich meine nur: Eine so eigenartige Kunsteinrichtung, wie wir sie in **Bayreuth** haben, muß aufrecht erhalten werden. Unsere Verwaltung und unsere Rechtsprechung sind bedeutend besser, als in irgendeinem Lande der Welt. Dem nationalliberalen Antrage auf Einräumung eines Vorkaufsrechtes an Kommunen bei Zwangsverkäufen können wir nicht zustimmen, wenn auch in Fragen der Zwangsversteigerung viele Mißstände bestehen. Die Kreditnot des Grundbesitzes ist ein bekannter Mißstand. Unsere Resolution kann in dieser Hinsicht Abhülfe schaffen. Deshalb danke ich für die freundliche Aufnahme, die unser Antrag gefunden hat, und bitte um seine Annahme.

Die Resolution der Nationalliberalen, nach der am Schlusse von behördlichen Entscheidungen die Frist angegeben sein muß, sowie die Form und Stelle, bei der die Anfechtung anzubringen ist, wird angenommen.

Eine Reihe einzelner Titeln wird bewilligt.

Beim Kapitel Reichsgericht beantragen die Sozialdemokraten, statt sechs Reichsanwälte nur fünf zu bewilligen.

Hierüber wird ohne Debatte abgestimmt.

Da das Ergebnis — es stimmen für den Antrag der Kommission, entgegen dem sozialdemokratischen Antrage, die bürgerlichen Parteien außer dem Zentrum und den Polen — auch diesmal zweifelhaft bleibt, findet wiederum Hammelsprung statt. Dieser ergibt, daß sich 116 Abgeordnete für den Antrag und 143 dagegen aussprechen. Es werden somit nur fünf Reichsanwälte bewilligt.

Sodann wird der Rest des Justizetats ohne Debatte angenommen.

Der Justizetat ist somit in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die Beratung des

Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sowie der Reichsdruckerei.

Die Beratung beginnt mit dem Titel Gehalt des Staatssekretärs (44 000 Mark)".

---

23)

So hat sie Gott geschlagen.

Roman aus dem Jahre 1812. Von Franz Wichmann.

Die Stimme des Bubenauers wurde polternd wie immer, wenn er die Geduld verlor.

„Wenn du was hast gegen den Wildgruber, so sag's gerade heraus!"

Die Hände auf dem Rücken blieb er am Fenster der großen, durch die rauchigen dunklen Holzwände fast düsteren Wohnstube stehen.

„Seit wir auf dem Scheibenhof sind, geht's gar nimmer aus," fuhr er fort, als sein Weib nicht sogleich antwortete, und sah in den mit der Dämmerung sich erhebenden Herbststurm hinaus.

Von den Hängen des waldigen Kienbergs herüber hörte man die Bäume sich ächzend biegen und bisweilen fuhr ein stärkerer Stoß daher, daß die Türen gerüttelt wurden und die Scheiben klirrten. Aus den finster über den Himmel treibenden Wolken stäubte es leicht und weiß herab, ab und zu aber wirbelten mit dürren Blättern auch ein paar größere Flocken vorüber.

„Heut wird der erste Schnee auch im Tale fallen," murmelte er und es war, als ob die Gewißheit ihn ängstige.

„Daß er auch da wieder hat mit herziehen müssen," nahm die Bäuerin seine frühere Bemerkung auf. „Hätt' er nicht zu seiner Studi zurückkehren können, so gut wie der Mesners Bub?"

Hans Rainer wandte sich um. „Weißt doch, daß ihm die Bücher keine Freude mehr machen, seit er die Bauernarbeit kennen gelernt hat."

„Ich mein', was anderes g'fällt ihm noch besser."

„Die Mali?" entfuhr es dem Bauern. „Das ist ein dummes Geschwätz. Das Mädel ist groß genug, weiß schon selbst, was sie zu tun hat. Und wenn ihr ein schneidiger Bursch besser gefällt als ein Duckmäuser, so beweist's nur einen guten Geschmack."

„An die Mali hab' ich auch jetzt net denkt," lenkte Tina, nachgiebig wie immer, sobald ihr Mann heftig wurde, ein.

„So, an was denn nachher?" stampfte der Bubenauer mit dem Fuße auf. „Daß ihr Weiberleut' auch immer hinter dem Berge halten müßt!"

„Und ihr Männer nie etwas einsehen und nachgeben wollt."

Die echt weibliche Bemerkung, die ihr wider Willen entschlüpft war, reizte ihn noch mehr. „Einsehen, wenn man nicht weiß, was!" schrie er sie an. „Red' dich doch aus!"

„Schon oft hab' ich das getan. Wegen der Mali ist es nicht, denn mit der Lieb ist's dem doch nicht ernst, und er weiß auch, daß du ihm die Dirn nie net geben tätst. Warum also hockt er sich da als ein Landfremder her, warum geht er net heim ins Zillertal, wenn er nimmer studieren mag?"

„Himmellaudon, hast doch selber g'hört, daß er ein armer Teufel ist, der keine Eltern, nicht einmal eine rechte Heimat, und noch weniger Geld hat. Drum, wenn er bei uns was lernen will, um ein tüchtiger Bauer zu werden, wär's doch eine Sünd', ihn davon abzuhalten."

„Ich fürchte, daß er auch noch was anderes lernt."

„Was soll das wieder heißen?"

Die Bubenauerin zog die Achseln hoch. „Ich meine nur, daß mit ihm net alles sauber is."

„Sauber, sauber," wiederholte Hans Rainer ärgerlich, „was soll denn net sauber sein?"

„Mein, die Leut' reden halt allerlei."

„Freilich, die Leut'! Bei denen muß jedes schwarz gemalen sein, und wenn's ein Engel selber wär. Was reden's denn wieder, die g'scheiten Leut'?"

„Daß er mit dem Lettenhofer Michl die beste Freundschaft hält."

„Freundschaft halten wird wohl keine Schand sein."

„Aber man weiß doch, wie der Michel es treibt."

Im Schein des angezündeten Holzspans überflog das Gesicht Rainers eine leichte Blässe. Unruhig wandte er sich wieder dem Fenster zu. „Daß er wildern tut, meinst?"

Die Frage klang leise, als fürchte er, belauscht zu werden.

„Freilich mein' ich's. Um Geld tut er alles. Und es wird schon einen geben," setzte sie mit Betonung hinzu, „der ihm seine Arbeit zahlt."

Der Bubenauer wich noch weiter in den Schatten zurück. „Der Thomas, ein Wildschütz? Weibergeschwätz! Und um das herauszubringen, mußt erst eine Stund' lang herumreden? So ein Studierter kennt sich gar net aus mit einem Stutzen. Und der Schnee, der heute noch fällt, müßt ja gleich seine Spur verraten."

Man sah es der Bäuerin an, daß sie den Worten ihres Mannes nicht glaubte.

„Das ist's ja grad, was mich ängstigt. Wenn er aufkommt, fällt's auf dich. Und das mein' ich, hätten wir nach dem Brandunglück net nötig. Bist eh schlecht genug ang'schrieben beim bayerischen Gericht."

„Das bildest dir alles ein," wich der Bubenauer unwirsch aus.

„So, auch daß er net daheim ist, der Wildgruber?" gab Tina ironisch zurück. „Wo steckt er denn wieder! Wär' er ein rechter Bauer, so käme er zum Essen heim."

„So bald hat er net kommen können," sagte der Bauer rasch. „Ich hab' ihn nach Audorf zum Amtsvertreter geschickt. Seid wir wieder bayerisch sind, geht der Verdruß net aus. Allweil müssen's was wissen, das sie nichts angeht, und weil ich's selber satt hab', hab' ich halt — —"

Der Blick Tinas machte ihn verstummen. Sein Gesicht scharf im Auge behaltend, war ihr seine Verlegenheit nicht entgangen. Sie hatte ihren Zweck, Gewißheit zu erhalten, erreicht, sie wußte, daß ihr Mann die Unwahrheit sprach.

„Gib dir keine Müh'," sagte sie kurz. „Ich hab' dich nur warnen wollen. Mit dem Menschen nimmt es einmal kein gutes Ende!"

Was sie erwartet hatte, trat ein. Der Bubenauer, der sich nicht mehr verteidigen konnte, nahm seine Zuflucht zur Grobheit. „Himmelherrgottsakra!" brüllte er, jetzt wird mir's aber zu dumm! Bin ich ein Bub, daß du so zu mir redest! Schlafen leg' dich, ist gescheiter. Oder, wenn du die Kammer net find'st, nachher mach' ich dir Füß!"

Die Drohung war überflüssig. Die Bäuerin war bereits gegangen und die geballte Faust Hans Rainers schlug gegen die rasch geschlossene Tür. Besorgt trat der Bauer wieder ans Fenster und blickte in den immer finsterer werdenden Abend hinaus.

Der Sturm hatte nachgelassen, zwischen den ziehenden Wolken sah mit bläulichem Silberlicht die Mondsichel hervor und die wenigen gefallenen Schneeflocken waren auf dem feuchten Boden spurlos zergangen.

Die befürchtete Gefahr war nicht eingetreten, aber die Erregung über die Vermutung seines Weibes tobte in Rainers Brust noch nach.

„Redet halt, wie sie's versteht," sprach er grollend zu sich selber. „Nicht ans Pirschen, nur ans Erwischen denkt das Weibervolk. Pah, da müßt' einer ein Feigling sein wie der Simon. Kann's der Traudl net verdenken, daß sie davon ist. Aus der Art ist er g'schlagen, der Bursch. Als ich so alt war wie er, hab' ich schon Gamseln und Rehböck genug erlegt, und allen Jägern eine Nase dreht. Umsonst, nur aus Freud' am Weidwerk hab' ich's getan. Der Thomas aber kriegt für jedes Stück, um das er die bayerischen Räuber bringt, seine blanken drei Gulden. Für die Blauen hat unser Herrgott das Wild net erschaffen, und mehr noch ließ ich mir's kosten, wenn dem Amtsrichter kein Schwanz mehr am Kienberg und in der Hölzlau blieb. Teufel, war das nicht ein Schuß?"

Wie leise dröhnender Widerhall schlug es an sein Ohr. Es mußten die Wände des Kranzhorns sein, die den Schall zurückwarfen.

Um besser zu hören, trat er auf die das Wohnhaus umziehende hölzerne Laube hinaus.

Das allzulange Ausbleiben Wildgrubers beunruhigte ihn allmählich doch.

Angestrengt lauschte er. Allein ein weiterer Schuß ließ sich nicht hören. Er mußte sich wohl getäuscht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Ebert (Soz.): Die Einnahmen der Postverwaltung zeigen einen Überschuß von 31 Millionen Mark, die Ausgaben eine Zunahme von 32 Millionen Mark. Dem Reichssäckel sollen nicht weniger 140 Millionen Mark aus dem Postetat zufließen. Der Überschuß wird herausgewirtschaftet unter Mißachtung der Beschlüsse des Reichstages und ohne Rücksicht auf eine vernünftige Sozialpolitik. Der Überschuß wird systematisch auf Kosten des Personals, besonders der unteren Schichten, herausgewirtschaftet. (Sehr richtig!) Mit nichtigen Gründen lehnt man die Portofreiheit der Soldatenpakete ab. Auch beim Postscheck sinnt man fortgesetzt auf neue Schwierigkeiten. Den schärfsten Widerspruch ruft aber die Postverwaltung mit ihrer Personalpolitik heraus. Die Anstellungsverhältnisse haben sich nicht gebessert, und mit der Zahl der neuen Stellen wird das nicht gut gemacht, was in den letzten Jahren verabsäumt worden ist. Die Besoldungsverhältnisse der gehobenen Stellen lassen gleichfalls noch viel zu wünschen übrig. Ein besonders trauriges Kapitel sind die Besoldungsverhältnisse der Postbeamten. Hoffentlich tritt der Reichstag der von der Kommission beschlossenen Erhöhung der Tagegelder der Postbeamten bei. Ein gleiches Mißverhältnis herrscht bei den Unterbeamten hinsichtlich ihres Gehaltes und der Wohnungsgeldzuschüsse, dessen Verteilung vernünftigen sozialen Grundsätzen geradezu ins Gesicht schlägt. Mit dem Wohnungsgeldzuschuß müssen auch Kinderzulagen gewährt werden. Die Resolution der Kommission, die die Einführung von Kinderzulagen für Reichsbeamte fordert, findet unsere Zustimmung. Mit dem Verlangen nach einer Änderung des Besoldungsgesetzes wollen wir keine neue Forderung aufstellen; es sollen nur alte Versprechungen eingelöst werden. Der Widerstand der Regierung hiergegen scheint mir sehr gesucht und nicht begründet zu sein. Mit ihr haben alle Parteien von den Nationalliberalen bis zu den Konservativen Schuld an der schlechten Lage der Unterbeamten. Deshalb sollte der gesamte Reichstag für eine Besserstellung dieser Beamten eintreten. Dabei will man die Beamten immer noch vor den Wahlen einer hoffähigen Bureaukratie spannen. (Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck als nicht parlamentarisch.) Den Postarbeitern müssen endlich die Arbeiterausschüsse bewilligt werden.

Abg. **Birkenmayer** (Zentr.): Der Behauptung des Abg. Haegy, die Kriminalstatistik sei in Baden bedeutend ungünstiger als in Elsaß-Lothringen, trifft nicht zu. (Hört! Hört!) Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die meisten in Baden gefällten Urteile richten sich überdies gegen die Elsaß-Lothringer. (Große Heiterkeit.) Dr. Haegy hat keinen Anlaß zu sagen: Wir sind doch bessere Menschen. (Heiterkeit.) Beneiden Sie uns ruhig um unsere Kriminalstatistik, wir beneiden Sie nicht um Ihren Herrn Wetterlé. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Haegy** (Elsaß-Lothr.): Mir hat es ferngelegen, das Land Baden zu beleidigen. Ich habe auch nur Baden zum Vergleich herangezogen, weil die Bevölkerung beider Länder ziemlich gleich ist. Ich hoffe, daß damit der Grenzstreit erledigt ist. (Große Heiterkeit.)

Damit schließt die Generaldebatte

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Über die Resolution der Nationalliberalen betreffs eines kurzfristigen Vorkaufsrechts bei allen Zwangsversteigerungen von Grundstücken wird abgestimmt. Es findet Hammelsprung statt. Für die Resolution stimmen 125, dagegen 134. Sie ist somit abgelehnt.

Die Resolution des Zentrums auf Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses wird angenommen, dagegen die Resolution der Reichspartei auf Hebung der Kreditnot im Grundstückswesen abgelehnt.

Koalitionsfreiheit und freie Ausübung muß den Arbeitern und Beamten erhalten werden. Die Regierung macht sie aber zu Heloten durch ihre Willkürakte.

Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Reichsschatzsekretär **Kühn**: Der Vorredner meinte, die in der Kommission beschlossenen Zulagen könnten ohne weiteres bei dem Etat in Kraft gesetzt werden. Hier handelt es sich aber nicht um Zulagen in dem üblichen Sinne des Wortes, sondern um eine Aufbesserung der Gehälter in sehr umfangreicher Art, und es würde eine solche Maßnahme nur durch Änderung des Besoldungsgesetzes erfolgen können. Wir müssen an dem Grundsatze festhalten, daß der Reichstag nicht ohne weiteres neue Positionen in den Etat einsetzen oder Etatspositionen erhöhen kann. Ich bin in eine nähere Prüfung der in Frage stehenden Angelegenheit eingetreten. Nähere Mitteilungen kann ich zu meinem Bedauern heute nicht machen, sondern muß mir das vorbehalten, bis die verbündeten Regierungen dazu Stellung genommen haben, was bis heute nicht der Fall ist.

Abg. Dr. **Hegenscheidt** (Rp.) Die Resolution der Budgetkommission, die den Wunsch ausspricht, daß den Beamten der Assistentenklasse in weiterem Maße als bisher das Aufrücken in bessere Stellungen ermöglicht und durch Vermehrung der Stellen für gehobene Unterbeamten und zweckentsprechenden Ausbau der Laufbahn den Unterbeamten diese Möglichkeit verschafft wird, stimmen wir zu.

Abg. **Windeck** (Lothr.): Wir bitten, die in Lothringen beschäftigten Post- und Telegraphenbeamten mit den Beamten der Betriebsverwaltung der Reichseisenbahn betreffs der nichtpensionsfähigen Zuschüsse gleichzustellen und unsere diesbezügliche Resolution anzunehmen.

Abg. Dr. **Werner** (Wirtsch. Vgg.): Man sollte dem Streben der gehobenen Unterbeamten, aus der Klasse der Unterbeamten möglichst hinausgehoben zu werden, nachkommen. Den zum Etat vorliegenden Resolutionen stimmen wir im allgemeinen zu.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Febr. (**Drahtb.**)

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Er teilte mit, daß der Kaiser die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg mit huldvollem Dank entgegennahm. Vom Herzog und vom Prinzen von Cumberland sind Dankschreiben eingegangen.

Hierauf wird die

zweite Beratung des Bauetats

fortgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Maltzahn** (k.) wünscht, daß Bremen mehr herangezogen wird zu den Kosten für den erweiterten Ausbau der Weser auf der Strecke von Minden bis Bremen.

Abg. **Hausmann** (ntl.) bittet, daß die Vorarbeiten für den Ausbau auf der Strecke bis Minden so gefördert werden, daß schon im nächsten Etat Summen für den Ausbau selbst angefordert werden können. Für die Erneuerung der Schleusentore am Main werden 76 400 Mark, für die Erneuerung der Befestigungen an den Schleusen zwischen Frankfurt und Flörsheim 118 000 Mark und für die Fortführung der Main-Kanalisierung oberhalb Offenbach als erste Rate 100 000 Mark verlangt.

Die Budgetkommission genehmigte diese Forderungen und beantragte außerdem nach Möglichkeit im nächsten Etat Mittel für den Neubau der Kostheimer Schleuse einzustellen.

Abg. **v. Pappenheim** (k.) befürwortete den Wunsch der Budgetkommission und führte weiter aus: Was die Fortführung der Kanalisierung des Mains angeht, so wird die Arbeit von der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf dem Main abhängig gemacht werden müssen. Die Bundesstaaten stimmten der Erwerbung von Schiffahrtsabgaben durch das Gesetz von 1911 zu. Es bestehen aber noch internationale Schwierigkeiten, die für den Rhein und seine Nebenflüsse durch die Rheinschiffahrtsakte verursacht sind.

Holland hat sehr erhebliches Interesse an der Kanalisierung des Mains. Es besteht dadurch für uns ein Druckmittel, auf Holland durch Hinausschieben der Arbeiten einzuwirken. Entscheidend würde aber das Druckmittel für Holland nicht sein. Wir meinen deshalb, man sollte die Wünsche Süddeutschlands nach einer besseren Wasserstraße endlich erfüllen. Die Arbeiten würden 5 Millionen Mark erfordern. Sie liegen hauptsächlich im Interesse Bayerns. Es sollte schon aus bundesfreundlichen Erwägungen den Wünschen Bayerns nicht entgegengetreten werden. Jede weitere Verbesserung des Rheines wird aber von der Erhebung der Schiffahrtsabgaben abhängig gemacht werden müssen. Es bestehen nach dieser Richtung große, weitsichtige Projekte. Die Schiffbarmachung des Oberrheins ist für den Kohlenbezug der süddeutschen Staaten von höchster Bedeutung. Auch Holland ist daran sehr interessiert. Hollands Beziehungen zu Süddeutschland sind so stark, daß Holland auch Entgegenkommen wird zeigen müssen. Wir würden unter keinen Umständen vor der Lösung der Abgabenfrage irgend welche Mittel für solche Arbeiten gewähren. Die Hauptfrage ist, ob wir weiter wesentliche Mittel aufwenden wollen, um den Rhein in seiner jetzigen Tiefe und Fahrbarkeit zu erhalten. Auch dieses hängt mit der Einführung der Abgaben zusammen. Hierin ist gleichfalls ein Druck auf Holland auszuüben, der hoffentlich genügen wird, ihm die Einführung dieser Abgaben in einem andern Lichte erscheinen zu lassen.

Abg. **Fleisch** (Vpt.): Ich bin in bezug auf die Notwendigkeit eines Reichsgesetzes über die Flußreinigung mit dem Vorredner vollständig einverstanden.

Minister **v. Breitenbach**: Ich erkenne ohne weiteres an, daß der Zustand des Main dringend der Abhilfe bedarf, und daß die Abhilfe nicht auf unabsehbare Zeit verschoben werden darf. Auch ist zuzugeben, daß die Kostheimer Schleuse verbesserungsbedürftig ist. Daß die Erhebung von Schiffahrtsabgaben von der Zustimmung der Strombeiräte abhängig gemacht werden soll, trifft nicht zu, denn die Abgaben werden nach dem Gesetz bei gemeinschaftlichen Strömen automatisch eingeführt, sobald der Ausbau durchgeführt ist. Es kann den Zielen der Regierung nicht schädlich sein, was der Unterstaatssekretär über die Verunreinigung des Main auf preußischer Seite ausführte.

Abg. **Röchling** (natl.): Ich halte es nicht für richtig, einen Druck auf Holland auszuüben. Das Fahrwasser des Rheins dürfen wir keineswegs versanden lassen.

Abg. **Dahlem** (Ztr.): Holland wird niemals den Schiffahrtsabgaben zustimmen, wenn es nicht in irgendeiner Weise gezwungen wird. Zur Verunreinigung des Main haben die Höchster Farbwerke wesentlich beigetragen.

Abg. **Fleisch** (Vpt.) widersprach den Ausführungen des Vorredners.

Der Antrag der Budgetkommission betreffend den Bau der Kostheimer Schleuse wird angenommen.

Abg. **Fürbringer** (natl.): Zur Beseitigung der Sturmflutschäden auf Norderney muß das Dünenschutzwerk am Nordstrand erneuert werden. Ich halte es für gerechtfertigt, daß Norderney zu den Kosten beiträgt, aber die Regierung sollte die Mittel nicht scheuen, um den schönen Strand wieder herzustellen.

Abg. Freiherr **v Maltzahn** (kons.): Die Staatsregierung trug in der Frage des Neubaues des Berliner Opernhauses den Wünschen des Hauses und der deutschen Architekten in loyalster Weise Rechnung, durch den Wettbewerb der deutschen Künstler. Die Platzfrage ist noch nicht genügend geklärt. Wir würden am liebsten die Errichtung des neuen Opernhauses in der Nähe der alten historischen Stelle sehen. Wir wünschen, daß der Bau des alten Opernhauses erhalten bleibt.

Abg. **Rosenow** (Fortschr. Vpt.): Wir erkennen an, daß die Regierung alles getan hat, um vom Guten das beste zu wählen.

Wir wünschen, daß ein freier Künstler im Zusammenwirken mit der Hofbauverwaltung sein ganzes Können in das Werk hineinlegen kann. Wir sind mit dem Neubau am Königsplatz einverstanden, werden aber auch andernfalls, wenn ein besserer Platz gefunden werden würde, diesem zustimmen. Wir nehmen die Resolution der Kommission an, in der sie die Ausschreibung eines allgemeinen Wettbewerbes der Künstlerschaft für die städtebauliche Ausgestaltung des Königsplatzes verlangt.

Abg. **Giemsa** (Zentr.): Ein so großes Werk, wie der Neubau des Opernhauses, darf nicht überstürzt werden. Die Ausführungen sollten in die Hand eines berufenen Künstlers gelegt werden.

Abg. **v. Bülow-Homburg** (natl.): Wir sind mit der Resolution der Kommission einverstanden, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei der Aufstellung eines Entwurfes die Ergebnisse sämtlicher neuerlicher Wettbewerbe, insbesondere die Ideenskizzen, zu berücksichtigen sind, die in dem Gutachten der Akademie des Bauwesens vom 26. November 1912 durch namentliche Hervorhebung der Künstler als bemerkenswert gekennzeichnet worden sind. Wir stimmen auch der von der Kommission empfohlenen Hinzuziehung eines freien Künstlers bei Aufstellung des Bauentwurfes zu.

Abg. **Norster** (fr.) spricht sich ebenfalls für die Resolution der Kommission aus.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Die Schwierigkeit liegt darin, daß hier zugleich ein Hof- und Volkstheater geschaffen werden soll. Wir halten es nicht für zweckmäßig, daß alles der Entscheidung der Regierung überlassen bleibt. Das Richtigste wäre, nochmals einen Wettbewerb auszuschreiben.

Der Titel 100 000 Mark für weitere Vorarbeitskosten für den Neubau des Königlichen Opernhauses in Berlin wird bewilligt.

Die Resolutionen der Kommission werden angenommen und der Rest des Bauetats nach kurzen Ausführungen der Abgg. **Arning** (natl.) und **Eickhoff** (Fortschr. Vpt.) genehmigt.

Hierauf wird der zum Kultusetat gehörige Titel: „Zwei Millionen Mark für die Bauten auf der Museumsinsel in Berlin" debattelos bewilligt.

Es folgt die Beratung des

Etats der Zölle und indirekten Steuern.

Abg. **Bartscher** (Ztr.): Von der Wertzuwachssteuer hatte man eine Gesundung der Bodenspekulation erwartet. Die Erfahrung zeigt aber, daß die Spekulation es meisterhaft versteht, sich der Steuer durch Abwälzung zu entziehen. Gerade der ehrliche Grundstückshandel wird von der Steuer betroffen und dadurch die Bautätigkeit vielfach gelähmt. Die Zuwachssteuer ergab bei weitem nicht das, was man von ihr erwartet hat. Es wäre deshalb das richtigste, die wie ein schwerer Alp auf dem gesamten Wirtschaftsleben lastende Steuer zu beseitigen. Der Grundbesitz ist vielfach mit zu hohen Steuern belastet. Die Kreditnot herrscht nicht nur bei dem städtischen, sondern auch bei dem ländlichen Grundbesitz. Infolge der hohen Stempelabgaben ist der Grundbesitz an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Die Stempelsteuern müßten vor allem sozialer gestaltet werden.

Abg. **Pachnicke** (Fortschr. Vpt.): Wir betrachten als gerechte Besitzsteuer die Reichsvermögenssteuer, in zweiter Linie die Erbschaftssteuer.

Die Stempelsteuern zu einer Besitzsteuern auszugestalten, gelänge auch dem geschicktesten Finanzminister nicht. Preußen muß die Stempelsteuern behalten. Wenn wir Opfer bringen sollen für neue Heereszwecke, verlangen wir, daß sie gerecht verteilt werden.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.): Es ist vom Standpunkte des Ausgleichs der Lasten gleich, ob die Besitzsteuern im Reiche oder in den Bundesstaaten ausgestaltet werden.

Abg. **Herold** (Zentr.): Es ist nicht zweckmäßig, diese Frage zu erörtern. Es wird uns ja eine besondere Steuervorlage zugehen, und dann werden wir Gelegenheit haben, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich will aber betonen, daß meine Freunde, weder im Landtag noch im Reichstag, dazu Stellung genommen haben, in welcher Weise eine Deckung der Wehrvorlage herbeigeführt werden soll. Die Anfrage bezüglich der Überweisung der Stempelsteuer an das Reich seitens der Abgeordneten Erzberger und Bartscher haben die Herren in ihren eigenen Namen gestellt, die Fraktion ist hierbei unbeteiligt.

Abg. **Friedberg** (natl.): Die Deckungsfrage zu erörtern wird im Reichstage Gelegenheit sein bei der Verhandlung über die Vorlage.

Abg. **Pachnicke** (Fortschr. Vp.): Die Herren tragen doch sonst keine Bedenken, auf dem Wege über Preußen auf Reichsangelegenheiten einzugehen.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.): Die Partei des Vorredners geht Schulter an Schulter mit der Partei, die eine Vermögenskonfiskation will. Wir halten an der Auffassung fest, daß das Reich nicht existieren kann, ohne daß Preußen in seiner Eigenart aufrecht erhalten wird.

Abg. **Witzmann** (natl.) verlangt als Vorbildung für die mittleren Zollbeamten das Abiturientenexamen.

Abg. **Wollkowski** (kons.) schließt sich dem Vorredner an.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Ich bin nicht in der Lage, den Wünschen der Vorredner entgegenzukommen, weil ein derartiges Bedürfnis sich nicht herausstellt. Wir würden dadurch den Kreis der Bewerber einengen und manchem jungen Manne würde die Karriere verschlossen bleiben. Wenn wir die Karriere dieser Beamten verteuern wollten, müßten auch die Bezüge erhöht werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem Etat der direkten Steuern und Justizetat.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

▫ **Die Budgetkommission des Reichstages** nahm Donnerstag bei der Fortsetzung der Beratung des Marineetats eine vom Zentrum ausgegangene Resolution an, welche die zweijährige Dienstzeit für die Marineinfanterie und die Matrosenartillerie gesetzlich festgelegt wissen will. Staatssekretär v. Tirpitz äußert Bedenken gegen die Anträge der Resolution im Interesse der Marine und der Landesverteidigung. Es müsse an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten werden, wenn die Durchführung der Aufgaben der Matrosenartillerie, die mit denen der Fußartillerie nicht verglichen werden könnten, nicht in bedenklicher Weise beeinträchtigt werden sollten. Er erwähnte Einzelheiten über die Tätigkeit der Matrosenartillerie bei der Wasserverteidigung unserer Häfen und Küstenplätze. Ein Mitglied der Fortschrittspartei erklärte, die vorgebrachten Bedenken zu würdigen und nicht für den Antrag zu stimmen. Ein Zentrumsabgeordneter bezeichnete die vom Staatssekretär vorgebrachten Einwände als sehr mild und fügte hinzu, gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Landheere habe man sich seinerzeit auch mit allen möglichen Einwänden gewehrt. Heute sei sie zu aller Zufriedenheit durchgeführt. Ein Mitglied der nationalliberalen Partei befürchtete, die Annahme der Resolution würde zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit in der Marine überhaupt führen, und das erscheine ihm nicht möglich und auch in den heutigen schwierigen Zeiten auch nicht für angezeigt. Vorher hatte Staatssekretär v. Tirpitz an der Hand statistischen Materials aus der deutschen und den fremden Marinen wie auf Grund von Berichten der Frontdienststellen nachgewiesen, daß alle über unsere Geschützführer vorgebrachten Klagen durch den Vergleich der Schießübungen deutscher und fremder Geschwader widerlegt würden. Bei Bildung neuer militärischer Körper müßte naturgemäß zunächst ein vorübergehender Mangel an langgedientem Berufspersonal eintreten. Diese Verhältnisse könnten nur in der Zentralstelle richtig beurteilt werden, da den anderen Stellen die nötige Übersicht dazu fehle. Nachdem eine Anzahl Redner anderer Parteien sich über die Verhältnisse der Deckoffiziere geäußert hatte, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Verbesserung der Gesamtstellung (Gehalt, Pension) der Deckoffiziere in Erwägung zu ziehen. Beim Titel „Zulage für Offiziere" wurde trotz starken Widerspruchs des Staatssekretärs ein Zentrumsantrag angenommen, die nicht pensionsfähigen Dienstaufwandsentschädigungen nur für den Chef des Generalstabs der Marine, die beiden Stationschefs und den Inspekteur des Bildungswesens mit je 6000 Mark bestehen zu lassen, die übrigen Dienstaufwandsentschädigungen aber zu streichen. Im Kapitel 52 des Marineetats werden für Instandhaltungen 57 052 000 Mark angefordert. Hierzu lag eine Resolution des Zentrums vor, in Titel 1 Verpflegungszulagen, und zwar Tafel- und Meßgelder, Landzulagen und Verpflegungszulagen bei vorübergehender Ausschiffung im Auslande, 5 977 000 Mark zufügen: „Diese Zulage wird gezahlt für die Tage dauernder Abwesenheit auf hoher See." Nachdem der Referent die Resolution begründet hatte, erklärte Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz: „Ich glaube, es ist niemand in dieser hohen Kommission, der sich nicht ganz klar darüber ist, daß ich an dem Tage, an dem dieser Antrag Gesetz wird, aufhören werde, Staatssekretär des Reichsmarineamts zu sein. Ich halte diesen Antrag für gänzlich undurchführbar. Freie Verpflegung für Offiziere und Mannschaften in See und im Hafen ist unerläßliche Vorbedingung für einen geregelten Dienstbetrieb an Bord. Solange die preußische und deutsche Marine besteht und in allen fremden Marinen ist freie Verpflegung vorhanden. Mehr habe ich in dieser Angelegenheit nicht zu sagen." Ein Zentrumsabgeordneter erklärte, man könne Verpflegungsgelder nicht gewähren, wenn ein Schiff nur wenige Schritte vom Ufer liege. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte seine Verwunderung über die Ausführungen des Staatssekretärs. Die Verwaltung habe allen Anlaß, in eine gründliche Erörterung dieser Frage einzutreten. Der Referent betonte, die Offiziere sollten bei vollem Aufwand auch vollen Aufwandsunterhalt erhalten. Ein Vertreter des Reichsmarineamtes führte aus, er habe aus den Ausführungen den Eindruck gewonnen, daß die Herren die Tragweite der eingebrachten Resolution nicht übersähen. Die Folge würde ein unmöglicher Zustand sein, da die Offiziere die Verpflegung dann von ihrem Gehalte zahlen müßten. Es sei unerdenklich, woher dann noch der Offiziersersatz genommen werden sollte. Reichsschatzsekretär Kühn erklärte, daß das Reichsschatzamt bestrebt sei, die Ausgaben für die Marine im Rahmen des unbedingt notwendigen zu halten, aber an die Abschaffung der Tafelgelder habe es noch nie gedacht. Ein fortschrittliches Mitglied der Kommission wünscht, daß über das dunkle Gebiet des Zulagewesens volle Klarheit geschaffen werde. Ein Vertreter des Reichsmarineamtes gab darauf einen Überblick über die einzelnen Bestimmungen. Er wies unter scharfem Protest darauf hin, daß die Offiziere es als eine Beleidigung empfinden müßten, wenn wiederholt zum Ausdruck gebracht werde, daß sie Gebührnisse schöpften, die ihnen nicht zuständen. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag vormittag vertagt.

Bei der ersten Beratung der Leuchtöl-Kommission des Reichstages war infolge der Durchkreuzung von Anträgen das im § 1 des Gesetzes enthaltene Grundprinzip abgelehnt worden. In der zweiten Lesung am Donnerstag wurden nach nochmaliger Debatte und längeren Ausführungen der Regierungsvertreter über die Versorgungsfrage und das Privatmonopol der Standard Oil Companie die §§ 1 und 2 des Entwurfes (Reichsmonopol, Vertriebsgesellschaft) mit nicht wesentlicher Änderung in der Fassung der Regierungsvorlage mit den Stimmen aller Parteien gegen die des Zentrums und die der Polen angenommen.

Vorbereitungen zur Landtagswahl.

Für die Landtagswahlen ist neuerdings aus Berlin als Termin der Urwahlen der 16. Mai in Aussicht genommen.

Straßburg i. E., 12. Febr. In der zweiten Kammer des Landtages wurde heute das Beamten- und Lehrerbesoldungsgesetz in dritter Lesung angenommen. Der Etat des kaiserlichen Statthalters gelangte in der Fassung zur Annahme, daß von den bisherigen Bezügen in Höhe von 200 000 Mark künftig 100 000 Mark wegfallen sollen. Der Herabsetzung des Dispositionsfonds ging eine längere Debatte voraus, in der der Abgeordnete Burger (lib.) namens seiner Fraktion erklärte, daß die Entschließung zu einer Herabsetzung der Bezüge des Statthalters wenig glücklich sei. Man sollte im gegenwärtigen Augenblick die Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht schwächen. Ein Teil seiner Fraktion werde gegen den Antrag stimmen. Abgeordneter Emmel (Soz.) richtete an die Regierung die Anfrage, ob der kaiserliche Statthalter die elsaß-lothringischen Bevollmächtigten beim Bundesrat instruiert habe, bei der Beratung der Militärvorlage im Bundesrat nicht für die Vermehrung der Heereslasten einzutreten. Staatssekretär Zorn v. Bulach erklärte, daß er heute eine positive Antwort noch nicht geben könne. Wenn aber die Vermehrung des Heeres für die Verteidigung des Reiches notwendig sei, werde die elsaß-lothringische Regierung sie gutheißen. Denn wenn das Deutsche Reich nicht so stark wäre, wäre der Frieden schon längst gefährdet gewesen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Das Komitee, das den Generalstreik vorbereitet hat, erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es die Gründe auseinandersetzt, die die Arbeiter zwingen, den Generalstreik zu proklamieren. Aus dem Aufruf geht hervor, daß die Partei noch heute willens sei, einen vermittelnden Vorschlag anzunehmen, wenn er bis zum 14. April gemacht wird. Des ferneren erklärt das Komitee, daß man nötigenfalls das Wahlrecht mit dem 25. Lebensjahr und einer Zusatzstimme für jeden Familienvater annehmen werde.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Febr. Oberstleutnant Patty du Clam, dessen Einstellung in die Territorialarmee zum Sturze Millerands führte, ist seines neuen militärischen Grades vorläufig auf 1 Jahr enthoben worden. Diese erneute Zurdispositionsstellung entspricht der Ankündigung des Kriegsministers Etienne vor der Kammer, daß eine Untersuchung des Falles eingeleitet sei, und daß der Oberstleutnant bis zu deren Beendigung keinerlei militärische Funktionen ausüben werde.

England.

London, 13. Febr. Die Deutsch-Englische Ausstellung wird im Mai im Kristallpalast eröffnet. Unter den Förderern der Ausstellung befinden sich der Herzog von Argyll, Lord Lansdowne und Lord Plymouth. Das Unternehmen wird von der Londoner Handelskammer unterstützt, welche die Ausstellungskommission und zwar unter dem Vorsitz Albert Rolliks, ernannte.

London, 13. Febr. Der konservative Abgeordnete Hunt fragte im Unterhaus den Kriegsminister, ob er wisse, daß Deutschland 5 sehr große und starke Luftschiffe besitze, die ohne Gefahr nachts fahren könnten und fähig seien große Mengen von Explosivstoffen mit sich zu führen und auf die englischen Docks, Schiffe und Magazine zu schleudern. Weiter fragte Hunt an, ob England ein Luftschiff von mehr als ¼ Größe des kleinsten dieser 5 Luftschiffe besäße. Der Kriegsminister bejahte beide Anfragen und gab ferner zu, daß England keine großen Luftschiffe gebaut habe. Darin läge aber keine Nachlässigkeit. Über getroffene oder noch zu treffende Maßregeln sich zu äußern, müsse er ablehnen.

Italien.

⊙ **Rom**, 12. Febr. Der Skandal wegen des Justizpalastes ruft hier das peinlichste Aufsehen hervor. Der Palast sollte ursprünglich nur 6 Millionen Lire kosten, kam aber dem Fiskus schließlich auf 40 Millionen Lire zu stehen. Es steht fest, daß von dieser Summe mehr als 20 Millionen Lire veruntreut wurden.

Japan.

Tokio, 12. Febr. Das neue Kabinett ist eine Koalition von Anhängern der Partei Saiyukwai und der Kokumintopartei (Nationalisten). Die Minister für auswärtige Angelegenheiten, Krieg und Marine sind vom Kaiser ernannt worden, um die Eifersucht einer Clique zu vermeiden. Man glaubt, daß Kato, Kigoshi und Saito daher in ihren Ämtern bleiben werden. Das übrige Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Finanzen Matsuda, Eisenbahnamt Hara, Justiz Haseba, Verkehr Inuki, öffentlicher Unterricht Ozaki. Es verlautet, daß der Landtag sich morgen für eine Woche vertagen wird, um das Ministerium in den Stand zu setzen, sich zu konstituieren und das Regierungsprogramm vorzubereiten.

Die Balkanwirren.

Die gescheiterte Friedenskonferenz.

In der „Voss. Ztg." wird eine Unterredung mit einem der türkischen Friedensunterhändler veröffentlicht, in der es zum Schluß heißt:

„Noch tagt die Botschafterkonferenz in London. Wenn die Mächte wirklich einig sind, und sie erklären den kriegführenden Parteien — den Verbündeten sowohl als auch den Türken, — daß die Friedensbedingungen so und so lauten müssen; daß man auf dieser oder jener Basis zum Friedensschluß zu gelangen habe, so wird keiner der Kriegführenden, auch nicht Bulgarien, es wagen, diesem entschiedenen Ausspruch der Mächte sich zu widersetzen. Sind die Mächte einig, so sind sie auch in der Lage, den Friedensschluß in kürzester Zeit herbeizuführen! Dabei muß aber betont werden, daß hier die einzige Möglichkeit liegt, in absehbarer Zeit Europa den Frieden zu geben. Raffen sich die Mächte zu einem solchen Schritt nicht auf, — oder sind sie infolge von Uneinigkeit nicht fähig, ihn durchzuführen, — so können Sie sich darauf verlassen, daß der Frühling kommen wird, der Sommer und auch der Herbst — aber kein Frieden!"

Wie versichert wird, sandte die Pforte an ihre Botschafter eine Zirkularnote, worin es heißt: Da die letzte Antwortnote der Pforte für geeignet befunden wurde, die Grundlage für weitere Friedensverhandlungen zu bilden, sollen die Botschafter in diesem Sinne die Mächte sondieren. Die Zirkularnote ist im Sinne der oben abgegebenen Erklärung des Großwesirs gehalten.

Die Mission des Prinzen Hohenlohe.

In der Besprechung der Mission des Prinzen Hohenlohe hebt das Wiener „Fremdenblatt" hervor, daß der Empfang, welchen der Prinz am russischen Hofe fand, ein ungemein freundlicher war. Die ausgezeichneten Liebenswürdigkeiten, so schreibt das Blatt, mit welchen Kaiser Nikolaus und die kaiserliche Familie den Prinzen aufnahmen, trugen das Gepräge warmer Herzlichkeit. Die Mission des Prinzen Hohenlohe wurde überall als Symptom des Friedens betrachtet und hatte auch tatsächlich den Zweck, zu verhüten, daß sich politische Meinungsverschiedenheiten auf die Beziehungen zwischen den beiden Höfen übertrugen. Das Blatt konstatiert mit Genugtuung, daß die Mission des Prinzen Hohenlohe diesen Zweck erfüllt habe, indem sie den Beweis erbrachte, daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Höfe keinerlei Trübung erfahren habe. Die Handschreiben der beiden Monarchen sowie der ganze Verlauf des Besuches des Prinzen am russischen Hofe haben weiter davon sinnfällige Kenntnis gegeben. Was aber die politischen Fragen anlangt, welche sich im Laufe der letzten Monate zwischen den Regierungen Österreich-Ungarns und Rußlands ergeben haben, so handelt es sich bei etwa noch vorhandenen Differenzen nicht um reale Interessengegensätze, sondern eher um Überbleibsel aus früheren Zeiten, um bisher nicht aufgelöste Bodenreste einer Vergangenheit, welche durch die geschichtliche Entwicklung der letzten Monate überholt sind, denn über die alten Rivalitäten auf dem Balkan sind die kriegerischen Ereignisse hinweggegangen. Der Balkan gehört den unabhängigen Balkanvölkern, die Balkanvölker sind frei und stehen auf eigenen Füßen.

Das seit Jahrzehnten befolgte Balkanprogramm Österreich-Ungarns, das Österreich wiederholt praktisch betätigte, wurde durch die geschichtliche Entwicklung bereits der Verwirklichung näher gebracht. Der werktätigen Mitarbeit Österreich-Ungarns ist es in erster Reihe zuzuschreiben, wenn das Prinzip, daß der Balkan von unabhängigen Völkern beherrscht werden soll, auf der ganzen Linie für die Völker der Halbinsel seiner Durchführung entgegengeht. Voll Unabhängigkeit, ohne wesensfremde Hindernisse werden sie sich ihrer Entwicklung und ihren Interessen widmen können. Dieses natürliche Verhältnis wird auch für ihre Beziehungen zu den übrigen Staaten maßgebend sein. Österreich-Ungarn ist die einzige Großmacht, die unmittelbar an die Balkanstaaten grenzt, ja die Monarchie ist selbst zum Teil ein Balkanstaat, da ja fast ein Neuntel ihrer Bodenfläche geographisch genommen auf der Balkanhalbinsel liegt. Infolge der jüngsten Entwicklung ist die Grenze zwischen dem Orient und dem Okzident noch weiter zurückgeschoben. Die ganze Halbinsel tritt in den Bereich der westeuropäischen Völkerfamilien. Das benachbarte Österreich-Ungarn wird die kulturellen Anforderungen dieser Gebiete und der sie bewohnenden Völker mit besonders warmem Interesse verfolgen und zu fördern trachten. Mit den neuen Verhältnissen schwinden allmählich die Reibungsflächen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Petersburg, welche durch die Mission des Prinzen Hohenlohe neuerlich in die Erscheinung getreten sind, werden gewiß eine wesentliche Wirkung in diesem Sinne ausüben.

Weitere Nachrichten.

Eine Meldung der Agence Bulgare aus dem bulgarischen Hauptquartier in Dimotika besagt: Alle aus Konstantinopel kommenden Nachrichten über die militärischen Operationen der zweiten Kriegsperiode, welche den türkischen Waffen angeblich Siege über die Bulgaren zuschreiben, sind vollständig falsch. Das Communique schildert den Gang der Operationen seit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bis heute. Am 4. Februar schlugen die Bulgaren die Türken auf Gallipoli südlich des Flusses Kawak. Am 8. Februar unternahmen 6 türkische Divisionen einen Angriff gegen unsere Truppen, welche in den Stellungen ungefähr 5 Kilometer von Bulai verschanzt waren. Die Türken wurden von den Bulgaren vollständig geschlagen, worauf sie durch einen Gegenangriff mit Bajonetten den Feind zwangen, panikartig zu flüchten. Die Landungsversuche der Türken an den Küsten des Schwarzen Meeres und des Marmarameeres wurden an allen Punkten mit beträchtlichen Verlusten der Türken zurückgewiesen. Was den Rückzug der bulgarischen Vorposten bei Tschataldscha auf der ersten Linie anlangt, so ist der Rückzug nichts anderes als die genaue Ausführung eines vorher gefaßten präzisen Planes. Die Belagerung Adrianopels dauert erfolgreich fort. Die Bulgaren rücken methodisch vor.

In offiziellen Kreisen Konstantinopels ist man über die übertriebenen bulgarischen Siegesmeldungen aus Gallipoli empört. Die türkischen Verluste betrugen nicht mehr als 600 Tote. Die Bulgaren seien keinen Schritt vorgegangen und die Türken seien in ihren Verschanzungen geblieben. Der Wiederbeginn der Friedensverhandlungen steht in den nächsten Tagen bevor.

Die „Agence Bulgare" meldet: Die Beschießung Adrianopels dauert fort. Die türkischen Ausfallversuche am 10. und 11. ds. Mts wurden unter großen Verlusten, die über 1000 Mann betrugen, zurückgewiesen. Vor Tschataldscha und Bulair ist die Situation unverändert. Die ganze Küste von Silivri bis Bulair ist in den Händen der Bulgaren. Auf dieser Linie unternahm der Feind Mittwoch nichts. Die bulgarischen Truppen behaupten energisch ihre Stellungen.

Die „Agence Bulgare" meldet aus Sofia: Bei Tschataldscha haben gestern vereinzelte Scharmützel zwischen den türkischen und bulgarischen Vorposten stattgefunden. Auf Gallipoli befestigte der Feind die Stellungen bei Bulair, ohne irgendeine Feindseligkeit zu unternehmen. Die Türken haben auf ihrem Rückzuge nach der verunglückten Landung bei Scharköj etwa 150 eingeborene Christen niedergemetzelt und verstümmelt, und zwar waren es meist Frauen und Kinder.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Februar.

⊙ **Kaiserlicher Dank.** Auf das Glückwunschtelegramm, welches die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine anläßlich der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise an den Kaiser und König gesandt hatte, ist bei der Landwirtschaftskammer folgende Antwort eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen der Landwirtschaftskammer für die treuen Glückwünsche vielmals danken. Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

† **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich Herr Wilhelm Wilmsmeier aus Halstern. Die Dissertation lautete: Camoens in der deutschen Literatur des neunzehnten Jahrhunderts.

❑ **Reifeprüfung.** Am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium begann gestern unter dem Vorsitze des Provinzialschulrats Dr. Cramer die mündliche Reifeprüfung. Von den 18 Oberprimanern des Gymnasiums wurden 11, von den 20 Oberprimanern des Realgymnasiums 3 von der mündlichen Prüfung befreit. Die feierliche Entlassung der Abiturienten aus dem Schulverbande erfolgt am Montag, den 17. dieses Monats. Hierzu sind Eltern und Angehörige der Abiturienten eingeladen. Am 18. Februar werden 32 Damen als Extranerinnen in die Reifeprüfung für das Reallgymnasium eintreten.

○ **Die Jugendabteilung des Katholischen Frauenbundes** (Zweigverein Münster), veranstaltet am Sonntag, den 16. Febr. 1913, nachmittags 5 Uhr, im Frauenbundhause, Domplatz 37, einen Teeabend mit musikalischen und thatralischen Unterhaltungen. Es ist das erste Mal, daß die jugendlichen Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Katholischen Frauenbundes versuchen, durch eine derartige Veranstaltung ein goldenes Scherflein zum Zwecke der Wohlthätigkeit zu erzielen. Wer immer Herz und Sinn für die armen Kleinen unserer Stadt hat (also auch Nichtmitglieder des Kathol. Frauenbundes), sind herzlichst eingeladen zum Feste, dessen Reinertrag zum Besten des hiesigen Volkskindergartens bestimmt ist. Die jugendlichen Veranstalterinnen des Teeabends werden mit Lust und Eifer alles aufbieten, um Auge und Herz ihrer Gäste zu erfreuen. Zwei Damen unserer Stadt wollen in liebenswürdigster Weise ihr künstlerisches, musikalisches Talent in den Dienst der guten Sache stellen. Wir werden die überaus schöne Wanderer-Fantasie von Schubert und liebliche Lieder von Schubert (An die Musik), Weber (Aus Freischütz), und Hiller (Im Maien), hören. Einige Mitglieder der Jugendabteilung sorgen für Humor durch ein kleines Lustspiel in zwei Akten. Zum Schluß erfreuen uns vier Holländerinnen durch einen malerischen Reigen. — Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark, sind bei der Kastellanin im Frauenbundhause, Domplatz 37, bis Samstag abend zu haben.

+ **Der Verschönerungsverein Münster** hielt gestern im Restaurant Stienen seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Geheimrat Schmedding, eröffnete die Versammlung und erteilte zunächst dem Kassierer das Wort zum Kassenbericht. Dieser ergab einen Bestand von 4724,83 Mark gegenüber 3017,89 Mark im Vorjahre. Unter den Einnahmen des Jahres 1912 sind zwei Schenkungen von je 100 Mark zu erwähnen. Nach der Entlastung des Kassierers erfolgte Neuwahl des Vorstandes, dessen sämtliche bisherigen Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt wurden. Ein Bericht über den St. Lambertusbrunnen vor der Lambertikirche gab bekannt, daß der Verein beabsichtigt hatte, am Abend des Naturforscher- und Ärztetages vorigen Jahres den Brunnen elektrisch beleuchten zu lassen. Der Plan kam nicht zur Ausführung, weil die elektrische Schaltanlage an der Lambertikirche durch das Gerüst unzugänglich geworden war. Bevor sich darauf der Vorstand zu einer besonderen Sitzung zurückzog, wurde noch darauf hingewiesen, daß der alte und rührige Verein ein erhöhtes Interesse und eine größere Unterstützung sehr gut brauchen könne und daß für die Gewinnung neuer Mitglieder eifrig zu werben sei.

♂ **Freiballon-Wettfahrt.** Wie bereits mitgeteilt, findet am kommenden Sonntag der 2. Gang der Junioren-Wettfahrt zwischen dem hiesigen Luftfahrtverein und der Sektion Essen des Niederrheinischen Vereins statt. Zum zweiten Male wird den Bewohnern Münsters der Aufstieg von 7 Ballonen gezeigt werden; die letzte Veranstaltung mit der gleichen Anzahl fand am 6. Oktober bei Gelegenheit der kriegsmäßigen Automobilverfolgung statt. Daß die Bewohner Münsters diesen Wettfahrten ein großes Interesse entgegenbringen, hat sich bisher bei allen Veranstaltungen dieser Art noch gezeigt und darum hat der Luftfahrtverein geglaubt, das Betreten des Füllplatzes auch dieses Mal weiteren Kreisen als nur seinen Mitgliedern ermöglichen zu sollen. Ein Kartenverkauf für Nichtmitglieder (50 Pfg.) findet am Eingang zum Füllplatz statt. Mit der Füllung der 7 Ballone, die bereits am Samstag nachmittag ausgelegt werden, wird um 7 Uhr morgens begonnen, so daß der Start um 9½ Uhr erfolgen kann. Stat des Ballons „Harburg II" wird Herr Pratje den Ballon „Osnabrück" führen und in bezug auf die Führer ist insofern eine Änderung eingetreten, als statt des Herrn Rutemeyer Herr Herbert-Barmen genannt ist, der den Ballon „Barmen" führen wird. 5 Ballone haben einen Umfang von je 1680 Kbm. („Barmen", „Essen", „Gladbeck", „Osnabrück" und „Münster"), 1 („Münsterland") 1260 Kbm. und 1 („Leichlingen") 600 Kbm. Die Startfolge wird vorher durch das Los bestimmt. Bei ungünstiger Witterung wird die Fahrt um 8 Tage verschoben, hoffentlich ist der Wettergott aber auch dieses Mal der Fahrt hold.

Historischer Tageskalender für Münster. 1533. 14. Febr. Ausgleichs-Abschluß, der den Evangelischen hier volle Religionsfreiheit gewährte. (Zeit der sozial-religiösen Revolution in Münster.)

Vom Standesamt. Sterbefälle. 12. Febr. Tochter des Bergmanns August Thomitzek, 9 Jahre alt. — Sohn des Metzgers August Kaltmeier, 5 Min. alt. — Ehefrau Elisabeth Pelster geb. Kottenbrer, 35 Jahre alt. — Sohn des Tischlers August Konermann, 3 Mon. alt. — Tochter des Milchhändlers Franz Fehige, 1 Jahr. — Witwe Katharina Berthold geb. Müller, 73 Jahre alt.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Regierungsrat * Heising in Münster ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Die Wahl des bisherigen Leiters des in der Entwicklung begriffenen Gymnasiums zu Dülmen, des Oberlehrers Dr. * Bornefeld zum Direktor der Anstalt, ist vom König bestätigt.

❑ **Lüne**n, 12. Febr. (Pferd und Wagen gestohlen.) Dem Brauereibesitzer H., der geschäftlich in Brambauer zu tun hatte, wurde dort sein vor einer Wirtschaft stehendes Pferd nebst Wagen gestohlen. Das Pferd ist eine Fuchsstute mit Blesse, kurzem Schweif, geschorener Mähne und etwa 12 Jahre alt. Der Wagen ist ein gelbes Halbverdeck. Pferd und Wagen haben einen Wert von etwa 1200 Mark.

+ **Brambauer**, 12. Febr. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Von seinem eigenen zweispännigen schwerbeladenen Bierwagen wurde der Fuhrknecht Julius Domanske, der bei einer Lüner Brauerei angestellt ist, überfahren und getötet. Arbeiter fanden ihn vor den Vorderrädern liegen, wohin er sich noch geschleppt hatte.

+ **Bielefeld**, 13. Febr. (Westfäl. Landwirtschaftskammer.) Heute wurde hier die 15. Hauptversammlung der der Westfälischen Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine abgehalten. Der Vorsitzende der Versammlung, Graf von Korff-Schmising, regte vor Eintritt in die Tagesordnung unter dem Beifall der Anwesenden an, dem Kaiser telegraphisch zu der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise zu beglückwünschen. Nach Begrüßung der Vertreter der Staatsregierung gab sodann der Generalsekretär der Kammer, Ökonomierat Dr. Gerland, eine Schilderung über die von der Kammer im Jahre 1912 durchgeführten Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, während Professor Dr. Neumann-Hofford in gleicher Weise über den Minden-Ravensberger Landwirtschaftlichen Hauptverein berichtete. Hiernach hielt Ökonomierat Burckhardt-Berlin einen Vortrag über die Fleischteuerung, ihre Ursache und Maßnahmen zu ihrer Verhütung, in dem er bewies, daß die Landwirtschaft nicht schuld sei an den hohen Fleischpreisen, daß die Landwirtschaf im Gegenteil durch die den Städten angebotene Lieferung von Schlachtschweinen den Beweis erbracht habe, daß sie zur Lieferung der benötigten Fleischmengen zu angemessenen Preisen nicht nur bereit, sondern auch in der Lage sei. Redner bedauerte, daß von den Stadtverwaltungen die dargebotene Hand nicht ergriffen sei und empfiehlt dringend, in diesen Bestrebungen und in der Arbeit nach weiterer Steigerung der Viehhaltung nicht zu erlahmen. — Nach einem weiteren Vortrage über „Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Vereine", den Ökonomierat Dr. Schleh erstattete, fand die Versammlung, die von über 400 Vereinsvertretern aus der ganzen Provinz besucht war und somit eine machtvolle Kundgebung des in der Landwirtschaftskammer organisierten landwirtschaftlichen Berufsstandes unserer Provinz darstellte, ihr Ende.

+ **Vapenburg**, 12. Febr. (Konsumverein.) In hiesiger Stadt wird seitens der christlichen Gewerkschaften ein Konsumverein errichtet, dem auch Private als Mitglieder angehören können. Es wird beabsichtigt, neben Kolonialwaren auch Brot und Futterartikel zu führen.

△ **Bentheim**, 12. Febr. (Vom Zuge erfaßt.) Auf der hiesigen Station der holländischen Eisenbahn verunglückte der Bahnarbeiter Steffen. Er wurde von einem Zuge angefahren und erlitt mehrere Rippenbrüche und eine schwere Verletzung am Kopf.

△ **Neuwied**, 13. Febr. (Diamantene Hochzeit.) In Gönnersdorf feiern heute die Eheleute Lehrer a. D. Fr. Karl Klein das Fest der diamantenen Hochzeit.

Vermischtes.

⊡ **Karlsruhe**, 13. Febr. (Ei. Drahtb.) Der 16jährige Lehrling Geneger, der gestern von einem Automobil, in dem sich Prinz Ernst August befand, überfahren und schwer verletzt wurde, ist in der Nacht an den Folgen der Verletzungen gestorben.

* **Millionenstiftungen Bleichröders.** Berlin, 13. Febr. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, hat Herr Hans von Bleichröder, der Seniorchef des Bankhauses S. Bleichröder, anläßlich seines heutigen 60. Geburtstages eine Million Mark für eine Stiftung bestimmt, zur Erbauung eines Erholungshauses, in welchem unbescholtene und bedürftige Personen ohne Unterschied der Konfession Aufenthalt finden sollen. Außerdem hat Herr Hans von Bleichröder dem Pensionsfonds für die Beamten seines Bankhauses einen Betrag von 500 000 Mark überwiesen.

* **Ein Assessor als Erpresser.** Kiel, 13. Febr. (Drahtb.) Der wegen Amtsvergehens kürzlich verhaftete Regierungsassessor Lewicki aus Köslin ist heute in das hiesige Untersuchungs-Gefängnis gebracht worden. Er wird beschuldigt, Erpressungen in Höhe von 140 000 Mark verübt zu haben.

* **Schweres Grubenunglück im Kalibergwerk.** Bernburg, 13. Febr. (Drahtb.) Auf dem Schacht „Erbprinz" zu Aderstädt ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Durch herniedergehendes Gestein wurden sieben Arbeiter zum Teil schwer verletzt.

* × **Um mehr als 30 000 Mark geprellt.** Ansbach, 12. Febr. Ganz gehörig geprellt haben zwei belgische Schwindler, die Patentbureau-Inhaber Boyer und Hoffer aus Verviers, eine Anzahl leichtgläubiger Deutscher. Die beiden Betrüger stehen jetzt wegen vielfacher Patentschwindeleien vor der Ansbacher Strafkammer. Der Hauptfall der Anklage betrifft einen Betrug zum Schaden eines Bauern aus der Ansbacher Gegend, mit dem die Angeklagten wegen eines von ihm erfundenen Flaschenverschlusses, einer in Wirklichkeit wertlosen „Erfindung", ins Benehmen traten, wobei sie ihm in der Folgezeit sage und schreibe 31 325 Mark für Patentanmeldungen, Probefabrikation usw. abnahmen. Weitere zehn Fälle betreffen kleinere Beträge von 200 bis 2000 Mark.

* **Drei Bahnbeamte zermalmt.** Paris, 13. Febr. (Drahtb.) Ein ähnliches Unglück, wie es sich gestern bei Romeregnete, wo drei Rottenarbeiter von einem Zuge überfahren wurden, ereignete sich heute morgen hier. In der Nähe der Station Pantin gerieten drei Bahnbeamte unter einen Zug und wurden zermalmt.

* **Eine große Falschmünzerbande entdeckt.** Gablonz, 13. Febr. (Drahtb.) Die hiesige Polizei ist einer großen Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Sechs Personen, meist hiesige Graveure, wurden verhaftet. Die Angelegenheit scheint aber noch weitere Kreise zu ziehen. Die Falschmünzer fertigten nur brasilianisches Geld an und sandten es bereits seit zehn Jahren in Fässern ins Ausland. Der Inhalt dieser Fässer wurde als Zement deklariert; tatsächlich enthielten die Fässer auch Zement, in der Mitte aber war das falsche Geld verpackt, so daß es niemals entdeckt wurde. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, beläuft sich das umgesetzte bare Geld auf über ¼ Millionen Kronen. Der Hauptschuldige ist angeblich der in dem Nachbarorte Bad Schlag wohnende Privatier Leubner, von dem erzählt wird, daß er früher Großkaufmann in Coritzba gewesen sei, von dort aber wegen unlauterer Machenschaften habe flüchten müssen.

Arbeiterbewegung.

Eisenbahnerstreik. Newyork, 13. Febr. (Drahtb.) Wie verlautet, werden die Heizer der Ostbahnen am Sonntag abend den Streik beginnen. Der Präsident des Heizerverbandes soll erklärt haben, daß die Lage hoffnungslos sei.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.) Nach einer Meldung des deutschen Gesandten in Mexiko sind bei dem Kampfe in der Hauptstadt Deutsche nicht ums Leben gekommen.

Brüssel, 13. Febr. (Drahtb.) Die Kammer begann heute die Beratung über die Wehrreform. Auf Antrag des Kriegsministers wurde zu Beginn der Sitzung die Öffentlichkeit ausgeschlossen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, Erklärungen über die internationale Lage abzugeben, wodurch die Vermehrung des Heeres geboten erschien. Der Kriegsminister konnte aber die vertraulichen Mitteilungen nicht abgeben, da die Sozialdemokraten erklärten, sich zur strengsten Geheimhaltung nicht verpflichten zu können. Jeder Abgeordneter müsse das mit seinem Gewissen abmachen. Diese Erklärungen gaben Anlaß zu langen, teilweise tumultuösen Auseinandersetzungen, so daß die Sitzung schließlich abgebrochen werden mußte. Der Kriegsminister wird nun morgen nach Beginn der Sitzung wieder den Versuch machen, vor der Kammer seine vertraulichen Erklärungen abzugeben.

Handel und Industrie.

△ **Über 75 Prozent aus einer Konkursmasse verteilt.** Bonn, 12. Febr. Am 26. November 1908 brach hier die „Bonner Bank für Handel und Gewerbe" zusammen. Der Konkurs wurde in der Hauptsache auf leichtfertiges Kreditgeben zurückgeführt. Im Verlaufe der Jahre haben die Gläubiger hier Abschlagszahlungen erhalten und zwar dreimal 20 und einmal 10 Prozent. Nunmehr kündigt die Konkursverwaltung eine weitere Abschlagszahlung von 6 Proz. an, so daß die Gläubiger insgesamt 67 Prozent ihrer Forderungen erhalten haben. Voraussichtlich werden die Gläubiger voll befriedigt werden, während die Aktionäre wahrscheinlich leer ausgehen.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Teubenz. Bei Eröffnung des Verkehrs lagen verschiedene Nachrichten vor, die unter normalen Verhältnissen geeignet gewesen wären, die Börse in bessere Laune zu versetzen. In dieser Beziehung seien angeführt: die anscheinende Bereitwilligkeit der Türkei zum Friedensschluß, die Ausführungen des offiziösen Wiener „Fremdenblattes" über die Wirkungen der Handschreiben der beiden Souveräne, der Passus der gestrigen Rede des Reichskanzlers im Deutschen Landwirtschaftsrat, in dem betont wird, daß das Friedensbedürfnis der Großmächte über die Balkankrise hinweghelfen dürfte, und hohe Wiener Kurse. Die Börse reagierte hierauf jedoch nicht in dem vielfach erwarteten Maße. Die Stimmung war zwar etwas zuversichtlicher, aber die schon seit langem bestehende Zurückhaltung verschwand nicht, zumal der Spekulation die Gefolgschaft des Publikums fehlt. Verschiedentlich sind auf dem Montanmarkte, bei russischen Banken und einigen Verkehrswerten, besonders in Orientbahn, zwar Besserungen zu verzeichnen. Eine wesentliche Beachtung fanden heute Canada, die etwas höher einsetzten, später aber empfindlich nachgaben, da die Spekulation auf die Erwartung, daß die jungen Aktien bei den heutigen Verhältnissen nicht voll bezogen werden dürften, große Abnahmen vornahm. Sie bewirkte vorübergehend eine Abschwächung der Gesamttendenz, doch war diese nicht nachhaltig, und sie wurde bei Übergang in die 2. Börsenstunde wieder von einer leichten Befestigung abgelöst. Lebhafter, zu anziehenden Kursen, wurden nach einer vorübergehenden Abschwächung Orientbahn gehandelt, die den Kurs von 184 streiften. Auch Kreditaktien wurden mehr beachtet. Tägliches Geld zirka 4,50 Prozent, die Seehandlung gab Geld zu unveränderten Sätzen.

Als der Privatdiskont um 0,125 Prozent niedriger festgesetzt wurde und Canada sich auf Abgaben erholten, machte die Befestigung Fortschritte. Sie wurde außerdem noch damit begründet, daß seitens französischer Geldgeber die Geneigtheit bestände, Geld nach Berlin zu transportieren, die Großbanken stellten aber die Wahrheit dieses Gerüchtes in Abrede. — Industriewerte des Kassamarktes konnten sich von der gestrigen Abschwächung erholen. Kahla Porzellan 6,50, Deutsche Waffen 5 und Ammendorfer Papier 7 Prozent niedriger.

Hauptredakteur: Rudolf Striethorst. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Zur Verbreitung des Guten.

„Es gereicht mir zur großen Freude", so schreibt Herr Wilhelm Müller, Lehrer und Bibliothekar in Plettenberg in Westf., Galenus Chem. Industrie, „Ihnen mitteilen zu können, daß es mir während meines 3wöchentlichen Ferienaufenthaltes in Soest gelungen ist, vier Familien dort mit Erfolg für Seciterrin, von dem ich so manche Flasche zu meiner Stärkung getrunken habe, zu gewinnen. Vorige Woche teilte mir z. B. Frau Meister von dort unter anderem mit, daß ihre Tochter Johanna sich seit dem Genuß von Seciterrin zusehends von der Bleichsucht erholt habe und jetzt ziemlich wieder auf dem Damm sei."

Preis von Seciterrin Mk. 3.—, in Apotheken.



Im Freien spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wybert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Niederlagen in Münster bei **Drogerie Bilchof**, Wolbeckerstr. 63; **Mohren-Drogerie**, Ludgeristr. 26/27 und Spiekerhof 6; **Reform-Drogerie**, Rothenburg 46; **Servatii-Drogerie Otto Krumbein**, Salzstraße 35. In Rheine: **Murdfield'sche Löwen-Apotheke.**

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Altbewährt und unerreicht! HENKEL & Co., Düsseldorf.

Wohnungen:
Hammerstraße, 3 Zim., Küche, Mans., 450 Mk.,
Dammstraße, 4 Zim. u. Küche, 400 Mk.
Averkampstraße, 3 Zimm. und Küche, 320 Mk.,
zum 1. April zu vermieten.
Achtermannstraße 14.

Schweine und Rinder-Verkauf.
Am **Dienstag, den 18. Febr. ds. Js., nachm. 3 Uhr,** werde ich in freiwill. Auftr. für den Gutsbes. Herrn **B. Sellmann** in **Höpingen:**
8 vorzügl. schwere hochtrag. Schweine,
2 vorzügl. schwere hochtrag. Rinder und
8 Stück mittelschwere Eschen und
1 Eiche
öffentl. meistbietend geg. Kredit verkaufen. — Sammelplatz auf dem Hofe.
Darfeld, den 12. Febr. 1913.
Josef Tombrink
beeid. Aukt.

Kapitalkräftig. Wirt
sucht mittleres Hotel od. bess. Gasthaus mit Vorkaufsrecht zu pachten. Es wird nur auf gesundes Geschäft reflektiert.
Offerten unter **B 262** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Samstag morgen 8½ Uhr anfangend, wird Schmalestr. 25 **1 fette Kuh ausgehauen** à Pfd. nur 60—70 Pfg.

Handwagen
fast neu, billig zu verkaufen.
Sophienstraße 8, 1. Et.

Die höchsten Preise
für **Herren- und Damenkleider, Schuhe** zahlt wie bekannt
Scheier, Jüdefelderstr. 35.

Eine Anzahl gebrauchte
Smith Premier- und Remmington-Schreibmaschinen
billig abzugeben. Offerten unt. **E F 899** an die Gesch.

Für einen jungen Arzt bietet sich bei einem Herrn **freie Wohnung** gute Praxis. Off. unter **M R 225** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Junger Mann sucht **Klavierunterricht.**
Off. u. **D E 898** an die Gesch.

Kücheneinrichtung,
car. pine, neu, spottbillig zu haben. **Rothenburg 35.**

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben im Atelier Rembrandt.

Gold. Uhr
mit stlb. Kette verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Steinfurterstraße 11.

Suche an erster Stelle auf ein herrschaftl. Wohn- u. Geschäftshaus in der Altstadt Münsters **25 000 Mark** zu zedieren per 1. April oder später nur von Selbstverleiher. Gefl. Offerten unter **S T 872** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Abzahlung.
Englische Frühjahrsstolletten f. Damen. Sitz garantiert. Nur 20 % Anzahlung bei Ablieferung.
Frau Frieda Klein,
Cöln. 15. postlagernd.

Gelegenheitskauf. Herrenrad mit 1 J Garantie u. Freilauf (Rücktritt) für 45 Mark zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Küchenschrank,
antik. und sonstige Möbel zu verkaufen. Loerstraße 19.

Guterhaltene Balkenwage zu kaufen gesucht. Off. unter **W J 874** an die Geschäftsstelle.

Suche **Badewanne und Ofen,** wenig gebraucht. Offerten u. **O O 888** an die Geschäftsstelle.

Erstklassige Korkenfabrik
sucht bei Weinhandl., Brauereien 2c. eingef. Platzvertr. für **Münster** u. Umgebg. Off. unt. **F R K 112** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Kotten
mit 15 bis 20 Morgen Acker, Wiese u. Weide, ist zum Herbst ohne Arbeitspflicht zu verpacht. Näheres mündlich.
Heitmann, Aukt.,
Warendorf.

Mein
Hausplatz in Gescher
in günstigster Geschäftslage, in unmittelbarer Nähe der Kirche, 26 Meter Straßenfront, für jeden Geschäftsbetrieb durchaus geeignet, steht zu verkaufen.
Offerten können eingereicht werden auf dem Büro des Hrn. Rechtsanwalts Deitert zu Coesfeld.
Hermann Kemper
Gescher i. W.

Braune Teckelhündin
am Mittwoch bei Station Handorf abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohn. abzug. Teigterstr. 24. a2a

Bäckerei.
Eine in flottem Betriebe befindliche Bäckerei mit Laden wird zum 1. Juli pachtfrei. a2a
H. Brakemper, Selm.

Tapezieren Rolle 30 Pf.
Anstreicherarbeiten billig.
Off. u. **F G 900** bef. d. Gesch.

Antiker eich **Koffer** zu verkaufen. Hammerstr. 104 oben.

Tapeten-Reste
— werden zu billigen Preisen am Lager abgegeben. —
A. F. Lücke
Klosterstraße 10.

Kiefernstangen-Verkauf.
Die **Frhrl. von Ketteler'sche** Forstverwaltung zu Erinnerfeld verkauft am
Mittwoch, den 19. ds. Mts., morgens 10 Uhr,
im Forstort **Laerheide** des Schutzbezirks Mollenbeck:
125 Kiefern-Stangen III. Klasse } (Baumpfähle),
1465 Kiefern-Stangen IV. Klasse, }
935 Kiefern-Stangen VII. Klasse, (Bohnenstangen).

Landgut
im Münsterlande, sehr gut in einem Komplex gelegen, groß 800 bis 500 Morgen, je nach Vereinbarung unter günstigen Bedingungen alsbald
zu verkaufen.
Antritt nach Wunsch des Käufers.
Offerten unter **Nr. 6167** an die Annoncen-Expedition **G. Deudel,** Münster i. W., erbeten.

4 Kästen von gedeckten Güterwagen,
sehr gut erhalten, sind preiswert abzugeben.
Anfragen erbeten unter **F G 3185** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Umzugsh. zu verkaufen:
Eine rote Plüschgarnitur (Sofa mit 2 Sesseln), ein Nußbaum-Vertikow, ein desgl. ovaler Tisch, zwei Seegrasmatratzen. Näh. Steinfurterstr. 39 I, nachm. 2-4 Uhr

Frackanzug
zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. **G G 879** an die Gesch.

Wer liefert per April 1913 10 000 geschnitt. Tannen-Pflanzlinge? Off. mit Preis unter **M R 3191** an die Geschäftsst.

Strebsamer Handwerker sucht **50 Mk. zu leihen;** monatl. Abzahlung u. Zinsen. Off. unter **B R 870** an die Geschäftsstelle.

3000 alte blaue Pfann.
zu verkaufen.
Paul Koch, Baugeschäft, Waldeckstr. 8.

Mietpianos
in allen Preislagen.
Gebr. Knake, A.-G., Hofpianoforte-Fabrik.

Rauchfleisch
mild gesalzen, von bestem Ochsenfleisch, in Stücken von 3—6 Pfd. empfiehlt b(2b
H. Poetter,
Postpost 16—17.
— Versand nach auswärts. —

Gut erhaltene a2a
Kontor-Möbeln
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. **M T 227** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Gouda-Käse	Pfd. 98 Pfg.
Tilsiter Käse	Pfd. 92 Pfg.
Schweizer Käse	Pfd. 105 Pfg.

in vorzüglich gelochter Ware

Fromage de brie	¼ Pfd. 23 Pfg.
echte Harzer	4 Stück 10 Pfg.
grüne Kräuter	Stück 9, 16, 25
Nieheimer Reibekäse	3 St. 10 Pfg.
Frühstückskäse	Stück 10 Pfg.
„Prinz" Gervais	Stück 28 Pfg.
„Prinz" Camembert	Schachtel 40 Pfg.

Oelsardinen Dose 55, 80 Pfg.
Lachs in Scheiben Dose 70, 95 Pfg.
Bismarck-Bratheringe, Rollmöpse
Kron-Sardinen
in Dosen und Tönnchen.
Stockfisch Pfd. 65 u. 80 Pfg.

Heinr. Hill.

Sparen

heißt nicht nur Ueberschüsse, die sich von selbst ergeben, zurücklegen und aufspeichern; schwerer ist Sparen im Sinne einer Ausgabenverringerung, dadurch bewirkt, daß man mit denselben Mitteln mehr erreicht. Solch' weises Sparen übt die Hausfrau aus, indem sie ein Nahrungsmittel in Zeiten, wo es billiger ist, reichlicher verwendet, in Zeiten, wo es knapp und deshalb teurer ist, damit jedoch sparsamer umgeht und es ganz oder teilweise durch andere ersetzt. Eine Hauptsorge des Haushalts ist jetzt der teilweise Ersatz des teuren Fleisches. Für eine Mark erhält man im Fleisch durchschnittlich etwa 90 Gramm des Hauptnährstoffes Eiweiß.

Reichard

-Kakao für denselben Betrag bietet dagegen bis zu 130 Gramm Eiweiß dar. Diese Tatsache gibt gerade den Hausfrauen, die mit wenigem haushalten müssen, einen willkommenen Wink zur rechten Zeit. Reichardt-Kakao ist jetzt mehr denn je das Getränk der sparsamen Feinschmecker, zumal er zu Preisen der Fabrik erhältlich ist in

Münster Westf., Bogenstr. 1.
Fernsprecher 719.

W. Junkermann
Rothenburg 48.
Telephon 1089.

Alle **Frühjahrs-Neuheiten** in Seide, Liberty, Crepe, Flanell schon eingetroffen.
Anfertigung eleganter 17a
Blusen
nach Mass schnellstens im eigenen Atelier.

Verkauf nur solange Vorrat.

6 Extra billige Verkaufstage

Ein grosser Teil dieser Artikel ist in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Freitag 14. Samstag 15. Montag 17.

Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20.

Während dieser Tage kommen **Restposten** in **echt Porzellan, Steingut, Glaswaren, Galanteriewaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** zum Verkauf und biete ich damit eine günstige Gelegenheit zur Neuanschaffung und Ergänzung des Haushaltes.

Selten billig!
Rein Aluminium — starkwandig — Schmor-, Fleisch- od. Belg. Töpfe **Satz = 5 Stück** 18, 20, 22, 24, 26 cm Durchm. **12 M**

Magazin C. Waldeck

Bogenstr. 18-19 — Telephon 764. —

Tonnengarnitur moderne Formen und Dekore (mit Salz u. Mehlfass) 16teilige 6.85, 14teilige 6.20, 5.20

Weckeruhren gutgehend 1.60

Kleiderbügel Dutzend 40 ₰

Sturmlaternen Ia. Fabrik. 2.25 1.20

Streichhölzer Paket 10 Dosen 26 ₰

Schwarzwälder-Uhren gutgehend 95 ₰

Kehrschaufeln schwarz lackiert Rundstiel 22 ₰

Bauerntische nussbaumartig m. lackiert gedrehten Füssen 3.20

Kochbücher Orig. Henriette „Davidis" 1468 Rezepte 95 ₰

Kupfer-Scheuerlappen 3 Stück 40 ₰

Haushaltungsgegenstände.

Markttaschen 45, 95 ₰
Kohlenschaufeln 18, 12
Butterbrotpapier 5 Pack 95 ₰
Schrubber 26 ₰
Kaffeemühlen 195, 125 95 ₰
Wandkaffeemühlen 225 ₰
Bohnermasse Ia. weiß oder gelb

1	1/2	1/4 kg
130	68	39 ₰

Drathbesteckkörbe 45, 35, 25 ₰
Gebäckkasten extra groß fein lack. 110
Kaffee- u. Zuckerbüchsen Stück 25 ₰
Toiletten-Fettseife 6 Stück 45 ₰
Kernseife Ia. Qual. 5 Stück 35 ₰
Kerzen 2 Packet à 1/2 kg 95 ₰
Waschbretter mit Zinkeinlage 82 ₰
Wurzelwaschbürsten 18, 14

5	4	3	Doppelhak.
45	35	25	₰

Garderobeleisten
Lederfett Dose 5 ₰
Aluminium-Kinderbecher 16 ₰
Küchenwagen mit gut. Werk 225 170

40	30	20	15	Meter
110	90	50	20	₰

Wäscheleinen
Zahnstocher Ia. amerik. à Cart. 1000 St. 20 ₰
Tischlampen m. gut. Brenner 270 225 160
Küchenlampen Rundbrenner 58 ₰
Kaffeelöffel 6 Stück 27 ₰
Esslöffel Stück 6 ₰
Tischgabeln 6 ₰
Vorleger verzinnt 32 ₰
Aluminium-Esslöffel 6 Stück 80 ₰
Abseifbürsten 27, 18 ₰
Handfeger Reine Haare 45, 35 ₰
Zimmerhandtuchhalter 95, 52 ₰

Wert bedeutend höher. Ein Posten Küchen-**Handtuchhalter** Hartholz 115 ₰ extra stark mit blauer Delfteinlage und Nickelhacken. Ausnahmepreis.

Wärmflaschen

ff. dopp. verzinnt 150 ₰
Kupfer 475 ₰
vernickelt 285 ₰
Wärmkrüge 42 ₰
Wäschetrockner mit Metallstäben 95 ₰
Engl. Messerputzsteine 23 ₰
Wetzsteine 9 ₰
Leibwärmer 135, 95 ₰

Glaswaren.

Glasteller 2 verschiedene hübsche Preßmuster Stück 5 ₰
Sahneservice 3teilig 45 ₰
Käseglocken mit Teller, gepr. 44 ₰
Wassergläser gepr. 7 u. 5 ₰
Satzcompotieren 95 ₰ hübsche Pressung, 5teilig.
Ein Posten moderne hohe **Weinrömer** Stück 38, 35 ₰
Ein Posten **Goldrand-Viktoriabecher** extra schwer, 1/4 u. 0,2 L., größtenteils mit Schliff sonst 45, 40, 25 ₰ jetzt 30, 28, 18 ₰
Wasserflaschen mit Glas 27 ₰
Kuchenteller gepr. ca. 26 cm 82 ₰
Zylinder in Papier-Dutzeudpackung 6, 8, 10, Dtz. 45 ₰
Ein großer Posten einzelne zurückgesetzte **Compotieren** weit **unter sonstigem Preis.**
Weingläser (Klangglas) 22 ₰

Echt Porzellan-

Tassen, indischblau mit Untertasse 22 ₰
Dessertteller, indischblau 19 cm 22 ₰
Zuckerdosen mit Deckel 18 ₰
Dessertteller massiv 10 ₰
Dessertteller mit Golddekor, 17 u. 18 cm 18 ₰
Dessertteller feston 19 cm 18 ₰
Kinderbecher groß, mit bunten Bildern 14 ₰
Kindertassen bunt, mit Untertasse 9 ₰

7 teilig **Puddingservice** mit Blumen- oder Golddekor 95 ₰

Kompotteller mit Blumendekor 12 ₰
Kuchenteller 2 Henkel 32 ₰
Untertassen mit Gold 4 ₰, ohne 3 ₰
Ein Posten **Goldrandtassen** 5 Stück mit Untertasse 95 ₰

10 Stück unkomplette **Tafelservice** für 6 Pers. **zu jedem annehmbaren Preis**

Kaffeekannen konische Form m. Dkl.

Inhalt ca.	13	9	6	5	4	3	2	Tassen
	1.75	98	78	55	45	36	27	₰

Ovale Waschkörbe 4.25, 3.25, 2.75. 2.25
Waschkörbe m. Bügel 3.25, 2.75, 2.25, 1.65

Sämtliche vorrätigen **Zuglampen und Kronen** mit 20 pCt. Rabatt
Aluminium-Essenträger 90 ₰ | **Wäscheklammern** 60 Stück 32 ₰

Kaffeeservice 9teilig ff. dekoriert 2.25
Tafelservice 23teilig Blumen mit Golddekor 13.50

Tafelservice 23teil. m. rund. oder ovalen Terinen u. ff. Goldkante **Wert bedeutend höher.** 13.75

Steingut.

Speiseteller, 23 cm fl. 5 ₰
Wasserkannen einzelne von bunten Garnituren 58 ₰
Seifenschalen 6 ₰
Kammschalen 8 ₰
Satzsalatieren 6 St. im Satz 95 ₰
Satzsalatieren 6teilig, bunt 1.30

Eine Partie **Waschgarnituren** leicht beschädigt 25% unter Preis.

Waschgarnituren 5teilig, elfenbeinfarbig, mit großen Becken 2.75
Waschgarnituren 4teilig, bunt 2.10
Waschgarnituren 5teilig, blau 3.50
Waschgarnituren crème Gold 3.95, 3.25
Tafelservice bunt, 23teilig 6.50

Emaille.

Petroleumkannen 2 Ltr. 1.25
Salz- u. Mehlmetzen m. Holzdeckel 65 ₰
Kaffeekannen Inhalt ca. 2 Ltr. 65 ₰
Schöpflöffel 35, 30 25 ₰
Löffelbleche 1.10
Kehrschaufeln 32 ₰
Milchtöpfe Inh. ca. 1/17, 1, 1 1/2 Ltr. 27, 30, 45 ₰
Cocos-Türvorlagen 78, 45, 25 ₰

Wassereimer emaill. 28 cm 78 ₰
Wassereimer extra st. 28 cm 95 ₰

Auf sämtliche **Ofenschirme Kohlenkasten Ofenvorsetzer 15 pCt. Rabatt.**

Echte Handmalerei-Wandbilder gerahmt, Größe 39×31 cm 95 ₰

Ein Posten mod. **echte Terrakotta-Vasen** große Formen 95, 65, 40, 38 ₰

Paneelbörte dunkel lackiert 120 und 52 ₰

Toilettpapier 10 Rollen 95 ₰

Toilettpapier Ia. Krepp 5 grosse Rollen 95 ₰

Gaskocher sowie eine Partie **Petroleumkocher zur Hälfte** des früheren Preises.

Zigarrenschränke, Haus-Apotheken 20% unter Preis.



Luftfahrtverein

für Münster und das Münsterland

Freiballon-Wettfahrt

am Sonntag, 16. Februar, vom Gaswerk Münster aus.

Start von 7 Ballonen.

Beginn der Füllung 7 Uhr vormittags. — Start 9 1/2 Uhr vormittags. —

Eintritt zum Füllplatz für Mitglieder des Vereins und deren Angehörige **frei,** für Nichtmitglieder **50 Pfg.** Kartenverkauf am Eingang zum Füllplatz.

Am Samstagabend 8 1/2 Uhr im **Hotel Moormann**

zwangloses Beisammensein

mit den auswärtigen Führern u. Mitfahrern. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder.

Der Vorstand.



Carl Jordan,

Münster, Südstraße 32

Ofenbau-Geschäft.

Spezialität:

Kachelöfen mit Dauerbrand, eventl. zum Heizen für mehrere Räume, auch als Frischluftheizung.

Kamine für Zier- u. Heizzweck, als Heizverkleidung in Majolika, Porzellan, Ton und Metall.

Kochherdlager.

Singende Schwarzdrossel mit neuem Käfig billig zu verkaufen. Industriestr. 56 III, vorm.

Zeit ist Geld!

Das beweist am besten eine **zuverlässige Uhr.** Billige Ausnahmepreise stellen meine Gelegenheitskäufe in akkurat gehenden Herren- u. Damen-Uhren, neu und gebraucht, in **Nickel, Silber u. Gold** dar. Jede Uhr unter langjähriger Garantie und wird der Gang meiner Uhren täglich kontrolliert. **Ich nehme deshalb auch jede Uhr, die nicht ganz befriedigt, innerhalb 4 Wochen zum vollen Preise zurück.** a*

Carl Rütter sen.,
Krummertimpen 17—19.

Ortskrankenkasse I.

Zu der am Freitag, den 21. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr, im Löwenkeller, Breitegasse, hier, stattfindenden ordentlichen

General - Versammlung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hiermit frdl. eingeladen.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung.

Münster, d. 14. Febr. 1913.
Der Vorstand.

Gymnasium i. E. in Werl i. W.

Mit realgymnasialer Abt. bis O II ausschließl. Ausw. Schüler finden gute Pension bei Bürgern zu monatl. 50—60 Mk. und im **Gymnasialkonvikt Aloisianum.** Geistl. Leitung. Pensionspr. 600 Mk., unter 14 J. 550 Mk. — Gesunder Kurort. — Prächtiger Neubau. — Ländliche Stille — Anmeldungen bis einschl. Unterprima nimmt entgegen der Direktor **Professor Spieker.** (112



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Polizei-Sergeant

August Pelster

Elisabeth geb. Kottenbree

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und Empfang der hl. Sterbesakramente, im 35. Jahre, sanft und ergeben in Gottes hl. Willen.

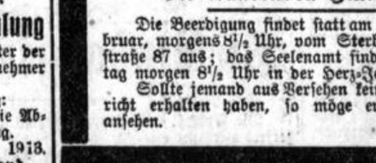
Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.

Münster, den 13. Februar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause Gallitzinstraße 56 aus; das feierliche Seelenamt am Montag morgen 8 Uhr in der Herz Jesu-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10 1/2 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

den Schlossermeister

Bernhard Focke

Kombattant des Feldzuges 1870—71 Inhaber des Eisernen Kreuzes

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 69. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster, Essen, den 11. Februar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 16. Februar, morgens 8 1/2 Uhr, vom Sterbehause Wolbeckerstraße 87 aus; das Seelenamt findet statt am Montag morgen 8 1/2 Uhr in der Herz-Jesukirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so möge er diese als solche ansehen.

Fettes Bullenkalb zu verk. Krummertimpen 41.

Antike Teemaschine zu verk. Bogenstraße 6, II.

Kochschule

des

kath. Frauenbundes,

Zweigverein Münster.

Der nächste 6wöchige

Kochkursus

(Borgstraße 65)

beginnt am **21. Februar,** der darauf folgende Ende April.

Mitte April findet ein 1wöchiger **Backkursus** statt.

Anmeldungen nimmt die Vorsteherin der Kochschule, Bergstraße 65, entgegen.

Café-Restaurant Renne

Nachmittags 4 1/2 Uhr täglich, abends 8 Uhr:

-- Konzert --

des berühmten Wiener Salon-Orchesters Friedrich Hofrichter.

Freitag, den 14. Februar:

Großer Operetten-Abend.

Programm:

1. Ouvertüre Fledermaus von Joh Strauß.
2. Lauschige Nacht, Walzer von Ziehrer.
3. Potpourri a. d. Operette: „Keusche Susanne" v. Gilbert.
4. Wenn zwei sich lieben. Lied a. d. Operette „Rastelbinder" von Lehár.
5. Schatzwalzer a. d. Operette „Zigeunerbaron" v. J. Strauß.
6. Rosalilla aus Sevilla. Lied a. der Operette „Puppenmädel" von Leo Fall.
7. Potpourri aus der Operette „Graf v. Luxemburg" v. Lehár.
8. Ouvertüre „Lysistrata" von Paul Lincke.
9. Walzer aus „Puppenmädel" von Leo Fall.
10. Puppchen von Gilbert.
11. Potpourri aus „Glocken von Corneville" von Planquette.
12. Held meiner Träume a. „Der tapf. Soldat" v. Oscar Strauß.
13. Streifzug d. sämtl. Strauß'sche Operetten von Schlögl.
14. Freie Liebe. Marsch von Leo Fall.

Verstopfung!

Jedermann weiß, daß die meisten Abführmittel den Magen angreifen und deshalb nur selten genommen werden dürfen. Ein natürliches unschädliches Abführmittel ist

Frauen-Tee!

Derselbe schmeckt ähnlich dem chines. Tee und wird wie dies. zubereitet. Paket 50 Pfg.

Reform-Drogerie Fritz Marquard
Rothenburg 46.

Schlesier - Verein Münster.

Sonnabend, den 15. Februar, abends 9 Uhr, im **Bürgergarten,** Warendorferstraße:

Versammlung

verbunden mit der Feier des 80. Geburtstages unsr. Ehrenmitgliedes. Ferd. Lux, wozu alle mit Mitglieder mit Familie freundlichst eingeladen werden. Landsleute willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater.

Freitag, den 14. Febr., 8 Uhr:
— **Zigeunerliebe.** —
Romantische Operette v. Lehar.
Samstag, d. 15. Febr., 8 Uhr:
— **Der Freischütz.** —

Dankesagung!

Heimgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter

Frau Alma Hoffmann

sagen wir allen denen, welche uns bei ihrem Hinscheiden so hilfreich zur Seite standen, sowie allen, welche ihren Sarg so reich mit Kränzen geschmückt und ihr Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ernst Meyer u. Frau
Emma geb. **Hoffmann.**

Gottesdienstordnung
der Synagogen-Gemeinde.

Freitag abend 5 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.

Steinberg's 95 Pfg. Woche

beginnt a/o **Montag.**

Wohltätigkeitsfest

der Jugendabteilung des kath. Frauenbundes, **Sonntag, den 16. Februar 1913, nachm. 5 Uhr,** in **Frauenbundhause** Domplatz 37

Teeabend

mit musikalischen und theatralischen Unterhaltungen.

Alle, auch Nichtmitglieder, sind herzlich willkommen.

Eintrittskarten zu 1 Mk. sind bis Samstag abend bei der Kastellanin im Frauenbundhause zu haben.

Der **Reinertrag** ist zum **Besten des Volkskindergartens.**

Zwecks schnellster Räumung
im Total-

Ausverkauf

Wanduhren Regulatoren, und Standuhren
zu jedem annehmbaren Preise,
Taschen-Uhren Uhrketten und Goldwaren
mit 25—30 Prozent Rabatt.

F. Scheffer,

Rothenburg 3.

Ein fast neuer **Dauerbrandofen** (System Küppersbusch) billig abzugeben.
Annenstr. 20 (Schlosserei).

Steinberg's 95 Pfg. Woche

wird Ihnen große Vorteile bieten.

Goldene Damenuhr

Monogramm M. S. vom Bahnhof über Salzstraße, Prinzipalmarkt bis Rothenburg verloren. Bringer hohe Belohnung. Bohlweg 54.

Wer erteilt 9jährig. Knaben **Nachhülfestunden** im Rechnen und Deutsch? Off. u. R O 868 an die Geschäftsst.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Kgl. Gymnasialdirektor Geh. Regierungsrat

Dr. Josef Frey

findet statt am **Samstag,** den 15. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Ludgerikirche.



Heute morgen 1/4 4 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel

der Rentner

Fritz Dieckmann

im 73. Jahre eines tiefreligiösen, nur der Sorge für die Seinen gewidmeten Lebens.

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Paderborn, Herdecke a/Ruhr, Köln und Wilnsdorf i. W., den 13. Februar 1913.

Die Beerdigung findet statt in Wattenscheid am Montag, den 17. Februar, 1/2 9 Uhr von der Friedhofskapelle aus, daran anschließend sind die feierlichen Exequien in der Propsteikirche.

In Münster ist das Seelenamt in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz am Samstag, den 15. um 9 Uhr.

Von Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen absehen.

Dortmunder Kind'l.

Das vorzügliche Februar-Programm.

nur noch heute und morgen.